

Erscheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
bei Feiertagen und
Sonntagen.

Bezugspreise
monatlich 60 Pfennig fort
laufend, durch die Post
bezogen 65 Pfennig.
Lehrling 40 Pfennig.
„Die rote Welt“
(Mitarbeiterbeilage),
monatlich 10 Pfennig.

Verlagsgesellschaft
Halle a. S., Markt 12.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Haupt-Geschäftsstelle: Herz. 42/3. Eröffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. a Schriftleitung: Herz. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Anzeigengebühr
erhöht für die 6. und 7. Spalten
insgesamt ab dem 1. Januar
30 Pfennig.
Für unregelmäßige Anzeigen
30 Pfennig.
Anzeigen unter Garantie
bis 10. 70 Pfennig.

Anzeigen
für die 6. und 7. Spalten
ab dem 1. Januar bis 10 Uhr in der
Geschäftsstunde aufgegeben
sein.

Verlagsgesellschaft
Halle a. S., Markt 12.

Landtagswahlen am 14. Mai!

In einer Besprechung, die der Präsident des preussischen Dreiklassenhauses mit den Vorstehern der bürgerlichen Fraktionen des Dreiklassenhauses abhielt, wurde für die Einberufung ein Kontingentierungsgesetz festgesetzt, das eine gleichmäßige Verteilung der Mandate vorsieht. Es ist nämlich bereits der 14. Mai als Termin für die Wahlen der Wahlmänner zu den Kreiswahlen der Landtagsabgeordneten in Aussicht genommen. Durch den frühen Bestimmungstag, der die Folge dieser zeitigen Vorname der Wahlen ist, fällt die Generalsitzung völlig unter den Tisch. Man will in dem nachstehenden preussischen Kreise, das bis zum sogenannten Regierungsjubiläum Wilhelm II., das am 15. Juni stattfindet, die Landtagswahlen schon vorbei ist. Die Abgeordnetenwahlen sollen am 2. Juni vorgenommen werden.

Nun gilt es, planmäßig die Vorbereitungen zum Wahlkampf zu treffen. Die Tatsache, daß am Montage die Regierung im Dreiklassenhaus erklärt hat, eine Wahlreform komme in dieser Session nicht mehr in Frage, ja eine sogenannte Reform, die nur geheime und direkte Stimmabgabe drähte, werde ebenfalls nicht erfolgen, diese Tatsache bedingend, daß am 14. Mai wiederum nach dem alten erblichem Dreiklassenwahlrecht gewählt wird. Mit dieser Schmach muß gerechnet werden. Möge sie ihre aufpeitschende Wirkung tun. Darüber hinaus hat die Regierung erklärt, eine Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen sei und bleibe für sie „undiskutabel“. Das zeigt, wie gewaltige Arbeit noch vor uns liegt, ehe das Volk draußen eine strenge Regierung bekommen den Sinn werden wird. Um die Rechte, die das Reich dem preussischen Staatsbürger gibt, wird sich der Preuze für Preußen nicht auf die Dauer stellen lassen. Das ist gewiß. Jetzt aber gilt es, die Massen für den 14. Mai mobil zu machen. Die noch verbleibenden vier Monate müssen eifrig ausgenutzt werden, um das dreiklassige entrechtete Volk zu energischer Wahlbeteiligung im Sinne der Sozialdemokratie zu veranlassen. Trotz Schläge und Terrorismus, trotz öffentlicher Stimmabgabe und trüber Mandatsaufsichten — die Sozialdemokratie wird am 14. Mai einen kräftigen Schritt vorwärts machen.

Sozialpolitik.

Man hat den Ruf der deutschen Sozialpolitik in alle Welt verflüchtelt. Umfangreiche Bücher, komplizierte Statistiken, graphische Darstellungen, Grammatiken und Obeliskien mit Goldfarbe gezierter, sollten Zeugnis ablegen. Die Debatte, die am Montage im Reichstage begannen hat und wohl den größten Teil der Woche beanspruchen wird, wird indes aus neuem Beweisen, was keine staatliche Arbeit widerlegen kann: daß die sozialpolitische Bewegung nach langen Anfängen es längst aufgegeben hat, den dringendsten Forderungen der Arbeiterklasse und der Volkswirtschaft zu gehorchen. Bei der Generaldebatte des Etats des Innern wird dieser Beweis geführt werden, zu dem am Montage schon Genosse Richard Fischer überwältigendes Material beibrachte, und nicht minder überzeugend in derselben Richtung war die Erörterung des Gehaltsentwurfs über die Jugendverträge, die ein passendes Vorbild der sozialpolitischen Woche war.

Nach der Begründung des Entwurfs durch den Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Bisco folgte der Redner unserer Fraktion, Genosse Stadthagen, der schärfsten Bedenken aufzuzählen, die diese Vorlage aufwirft. Seine scharfe und prägnante Kritik wandte sich sowohl gegen allgemeine Bestimmungen, die der Entwurf darstellt, als auch gegen den Mangel an absolut notwendigen fast selbstverständlichen Maßnahmen, von denen die Arbeiterregierung nichts weiß oder nicht wissen will. Auch die Redner desentrums, der Polen und der beiden liberalen Fraktionen, die Herren Dr. Pfeiffer, Boppich und die Straßburger Professor v. Galtzer und Professor v. Hiltz mußten sich zu einem erheblichen Teil dieser Kritik zu eigen machen, während hingegen der linksliberale Redner höchst befriedigend. Herr Giese empfand sogar darüber besondere Verurteilung, daß nach dem Entwurf die Arbeiter in einer Angelegenheit, in der sie vollständig am besten zu tun hätten, nicht zugezogen werden sollen. Derselben Meinung war auch der jüngste Reichsparteiler, Herr Baumkühn.

Die Kommission, an die der Entwurf ging, wird hoffentlich die absolute Reform ernsthaft vorzubereiten wissen. Die wichtigsten negativen Arbeiten des Reichstags, das ein Reichstag für Sozialpolitik sein sollte, hatte Genosse Richard Fischer zu kennzeichnen. Diese unerlässliche Kritik, die ein System sozialpolitischer Aufbau und Ausbau entwickelt, ist wirklich politische Arbeit, im Gegensatz zu der Bürokratie, wie sie von den herrschenden Kreise gewöhnlich und profitlich geleistet wird. Und unser Redner war in seiner Kritik unerschütterlich.

lich, die er sowohl dem gemolten Ministerium der Regierung wie der gemolten Unfähigkeit der bürgerlichen Parteien gegenüberstellte. Richard Fischer begrüßte sich aber nicht mit der schonungslosen Charakteristik des Etats, das in unglücklichen Umständen der Regierung und der Verwaltung der letzten Jahre zum Ausdruck kommt. Er führte sie zurück auf ihre wirtschaftlichen Ursachen, die in der Natur der Regierung der Parteien und des Klassenkampfes liegen. Die Schärfe seiner Beobachtung und die temperamentsvolle Beredsamkeit, die ihn auszeichnet, zwangen das Haus, das zu Beginn der Verhandlungen lieber unruhig sein wollte, zu gespannter Aufmerksamkeit und brachten seine Kritik zu größter Wirkung. Der Staatssekretär Dr. Delbrück, der offenbar das Bedürfnis hatte, diese Wirkung nicht zu leugnen, machte einige der üblichen Redensarten über die Verantwortung „unmöglich verteilbarer Verantwortlichkeiten“, Redensarten die schon deshalb ganz bedeutungslos sind, weil die Hauptfrage doch auf jeden Fall der nicht abzuliegende Inhalt solcher höchst charakteristischen Dokumente bleibt. Genosse Fischer aber gab sofort auf diese von Moral tiefende Ausrede die einzig richtige Antwort: eine Regierung, die Geheimfonds für die Polizei unterhält, hat nicht das Recht, derartige alibi bequeme Ausflüchte zu brauchen. Herr Delbrück, der ob seiner Unfähigkeit eben noch sehr stolz gewesen war, schämte sich vollkommen und verlegte zurück, ohne irgendeine Antwort finden zu können.

Die Debatte nimmt am Dienstag ihren Fortgang.

Dreiklassenhaus. Eine Wahlrechtsdebatte.

Die Fortsetzung der Debatte über das Dreiklassenhaus am Montag brachte auch ein Stück Wahlrechtsdebatte, und das war eigentlich die richtige Begleitung zu der Mitteilung, die im Laufe der Sitzung bekannt wurde, daß die Vorarbeiten für die neuen Dreiklassenhäuser vielleicht schon am 14. Mai stattfinden werden. Damit hat die Wahlrechtspolitik von dem sogenannten Regierungsjubiläum mit seinem Wahlbürgerrecht zu Ende sei. Der würdige Geist von der ersten Bank der Konservativen, gewesener Präsident der Seehandlung und vermuldet Begleiter einer amüsanteren Benjolin, Guisebiger und Heibiger, wohlhonorierter Mitarbeiter der Scherzpresse, toner von der Wille des Mannes unerschütterlicher Arbeiterfreund Dr. Otto v. Bredow und Reichstag gewählte in freierlicher Gnade, neben allerlei Schammascherei gegen Polen und Sozialdemokraten — (so j. B. daß das Ausland mal freigeistig sei, weil es Hoffnungen auf einen Ministerpräsident der Sozialdemokraten setze, was jedoch nach der Ankündigung Webers und Vollmars zu bezweifeln mag, daß im Fall eines findenden Angriffs auf Deutschland selbst unter Alten noch den Schießprügel auf die Schulter nehmen würden) — auch auf das Wahlrecht zu sprechen zu kommen. Das elementare aller Wahlrechtssysteme ist nach ihm leider nicht mehr in seiner vollen Schönheit erhalten. Da ja, die verlustige Verteilung in den Wohnbezirken, die bei nächsten Paragrafen des Landes sechs Mandate unter sich gebracht hat, um so erwarteter denn die Entscheidung einer künftigen Wahlreform, daß sie die benachteiligten Grundbesitzer von Anno 1849 wieder in ihrer vollen Festigkeit herstelle, was er dann Sicherung der Gleichberechtigung des Mittelstandes zwischen reich und arm nennt. Das schändlich entrechtete Mittelstandes! . . .

Der Minister traten nach der Rede, die auch dem Kammer darüber geschwieben war, daß man im gesellschaftlich-ökonomischen Hinsicht die Volkswirtschaft nicht verleben kann, auf Herr Lenke polemisierte gegen Friedbergs Staatskritik, die Zustände müßten bleiben, schon wegen der neu an den Staat heranretenden Aufgaben, insbesondere Entlastung der Kommunen. Herr Schottener wandte sich die Freierung des Reiches, v. Bredow zu größerer Anwendung der Volksvertretung, und es folgte nach Schotteners Worten fast, als ob ihm schon nach der ersten Anwendung des Einheitswahlgesetzes vor den Folgen bangte würde. Herr Dreier schloß sich, die Gleichberechtigung, Hell ganz treffend den nationalliberalen Redner über die Abstammung der Eisenbahnen die Freude dieser Leute über die Eisenbahnenkritik entgegen.

Der Volksepa da stimmte der Justizminister Frickmann bei und ergänzte sie durch die Forderung nach der Freieung des Erbschafts Erbes. Wenn diese Forderung erfüllt wird, dürften sich die Polen wundern, was sie für ein „Oberbierchen“ bekommen, denn ein halbes Maß des Bolschewismus verdrängen sich nicht, was von der Regierung natürlich als das Beste erhalten. Es folgte die Rede des Reichstagspräsidenten Wiemer, aus der das Bedenken darüber hervorzuheben ist, daß die zu Ende gehende Gesetzgebungsperiode keine Wahlreform gebracht hat. Wiemer griff auch die Wahlrechtspolitik wegen ihrer Nichtbeachtung an der Bekämpfung des fortschrittlichen Wahlrechtsantrages an und forderte ein Rotgesetz, das wenigstens die geheime und direkte Wahl

einführt. Herr v. Dallwitz, den Wiemer zum „Minister des inneren Stillstands“ ernannt hatte, antwortete, daß von dem Rotgesetz keine Rede sein könne, was bei den Innern immerhin Bedenken auslöste, und die Nichtbeachtung an der Wahlrechtsdebatte „begreifbar“ er einfach damit, daß man ja wollte, daß für die Regierung die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen undenkbar sei. Der freundliche Hinweis des Ministers auf die Ablehnung des Wahlrechtsantrages selbst übrigens wieder mal den Effekt der Zentrumskritik!

Ob dem preussischen Volke diese Antwort genügt, wird es ja bald genug zu zeigen Gelegenheit haben.
Am Dienstag ist Genosse Liebschütz der erste Redner.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 14. Januar 1913.

15 Millionen neues Molochofutter!

Die allernueste Militärärzte kommt mit riesenschritten heran. Die von der Post, dem Organe der Kriegsmateriallieferanten angeforderten neuen Aufstellungen sind amtlich nicht bestritten worden — das bedeutet eine Bestätigung. Offizielle Quellen liegen nur durchblicken, die Forderungen würden nicht im Januar dem Reichstage gehen, sondern erst ein bis zwei Monate später. Auch über die Höhe der Summe schien man sich noch nicht klar zu sein. Jetzt meldet die Tagl. Rundschau: „Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden die Gesamtforderungen der schon vor Ihrem Erscheinen so viel bestrittenen Vorlagen für die Ausführung der Widen unserer Rüstung fünfundsiebzig Millionen betragen.“

Das wäre allein für das Landwehr. Hinzu kämen die weit höheren Forderungen für das Aufkürten zur Luft. Da das Reich jetzt schon — alles in allem gerechnet — für Rüstungszwecke rund 1800 Millionen Mark jährlich ausgibt, so werden für nächstes Jahr gerade zwei Milliarden zusammenkommen. Für Kulturzwecke hat man im Vergleich zu dieser Summe nur Vetteilpennige übrig. Die Sozialdemokratie wird gegen diese allernueste ungeheuerliche Stärkung des Kriegslieferanten Militarismus mit aller Kraft mobil machen

Ein neuer Zuschußgesetz-Antrag.

Die konservative Fraktion hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, alsbald und noch vor der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuches im Reichstage einen Gesetzesentwurf vorzulegen, durch welchen das Strafbestrafen bestraft werden wird.

Sehr angenehm! Die Reichstags-Verhandlungen über diesen Antragsentwurf werden die ganze Situation wieder klären. Es leben unsere Freunde — die Feinde!

Die „Schönheiten“ des Reichstagsvereinsgesetzes.

1. Auf die roten Krangschleifen bei Verhandlungen von Parteien, Genossen und Genossinnen, sowie ferner auf die „Grabreden“ bei solchen Anlässen, machte die politische Abteilung der königlichen Polizei in Essen bei jeder sich bietenden Gelegenheit eine förmliche Jagd. Bei einer Verurteilung in Brüssel, Kreis Essen, hatten zwei Genossen, die den Krang getragen hatten, wegen Veranlassung eines „außergewöhnlichen“ Zeichenbegangnisses je ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 30 Mk. erhalten. Das Essener Schöffengericht befristete auf beantragte richterliche Entscheidung beide Strafmandate. So be wurde schließlich, daß der eine „Schönheit“ sogar zwei „Strafmandate“ auf den Genossen hatte. Er hatte am Grabe bei der Krangübertragung durch die Worte: „Im Namen des Sozialdemokratischen Vereins lege ich diesen Krang nieder. Erhebe seinem Ansehen!“ eine nicht genehmigte Grabrede“ gehalten. Das „außergewöhnliche“ Zeichenbegangnis“ wurde in dem Tragen des Kranges mit der roten Schleife erblickt.

2. In Essen wird die organisierte Arbeiterjugend hart verfolgt. Gleich zwei Strafmandate erhielt der Kreisvertrauensmann der freien Arbeiterjugend des Essener Kreises, der Genosse Radtzig. Einmal, weil er eine öffentliche Jugendversammlung abgehalten, und dann, weil er ein „politisches“ Jugendfest veranstaltet haben soll. Die Genossin Gumprecht wurde ebenfalls mit einem Strafmandat bestraft, da sie auf dem Jugendfest registriert und als Betrügerin des Festes die Zeitnehmer aufgeföhert hatte, sich zu Ehren der Opfer der Arbeit auf der Rede Vortragern von ihren Plänen zu erheben. Dabura sollte das Fest den Charakter einer „politischen“ Kundgebung erhalten haben, an der Jugendliche unter 18 Jahren nicht teilnehmen dürfen. — Auf beantragte richterliche Entscheidung hat jetzt das Essener Schöffengericht den Genossen Radtzig zweimal mit je 30 Mk. und die Genossin Gumprecht mit 10 Mk. Geldstrafe belegt. Für den Genossen Radtzig sind „erschwerend“ ins Gewicht, daß er wegen „gleicher Delikte“ schon mehrfach bestraft sei.

„Blutdürstige“ Volksvertreter.

Der heftige Landtagsabgeordnete Dr. Winter-Oppensheim, konservativer Richtung, teilt in der Presse mit, er habe dem fortschrittlichen Abgeordneten Justizrat Grünwaldt-Gieschen eine „schwere Forderung“ überbringen lassen, dieser habe aber abgelehnt, sich zu schlagen. Minister bezeichnen ein solches Verhalten als einen Akt der Feigheit! Die Differenzen zwischen den beiden Abgeordneten, die nach Ansicht Winter nur mit Wuchstaktung ausgemacht werden können, sind in der zweiten Kammer entstanden. Der schmerzliche

0
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Wod erklärte Mitte Dezember die Wahl des nationalliberalen Adl. Krebel, der in Folge reichlicher Freireisereien mit 15 Stimmen Mehrheit über den Gemäßigten Gieseler, für gültig. Der Wortführer der Freireisenden Mehrheit war Dr. Binkler, der dabei in provozierender Weise den Wortführer der Minderheit, den fortschrittlichen Abgeordneten Grünwald angriff. Grünwald lehnte es ab, sich mit Binkler auseinanderzusetzen, denn er nehme in sich nicht er nicht sei und nicht als Kabarettkünstler ausgebildet. Binkler replizierte mit dem Vorwurf der Eitelkeit. Grünwald antwortete durch einen Zwischenruf, er werde Binkler, falls er dem Vorwurf außerhalb des Hauses wiederhole, hinter die Ohren schlagen. Dieses liebliche Duell trug beiden Kontrahenten je zwei Ordnungskufe ein. Dr. Binkler, ein strebsamer Reichsverbänder, hat durch seine Manieren und seinen Ton schon zu wiederholten Malen Anlaß zu unliebsamen Auftritten im Landtage gegeben. Es ist eine neue sehr empfehlenswerte Methode der Bekämpfung des Gegners, die Herr Binkler sich zuletzt, indem er seinen stumpfen gestiffen Raffen nach den Schiefspriegel hinzugesellt.

Deutsches Reich.

Die Stärke der Reichstagsfraktionen. Ein neues Verzeichnis der Reichstagsmitglieder, abgeschrieben am 10. Januar dieses Jahres, ist soeben ausgegeben worden. Danach ist die Zusammenfassung des Reichstags nach Parteien folgende: 44 Konterpartie, 14 Fortschrittliche, 8 Wirtschaftliche Vereinigung, 3 deutsche Reformpartei, 90 Zentrum, 29 Arbeiterpartei, 5 Reform, 6 Nationalliberale, 49 Fortschrittliche Volkspartei (ohne den Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf), 110 Sozialdemokraten und 8 Wilde.

Ein Streit um Liberia. Die alldeutschen Kriegshörer begannen wieder Freireiserei in Bezug auf die Republik Liberia. Wo angeblich die „deutsche Flagge mit Schwach bedekt“ worden sein sollte. In der Post verlangte man gar, man solle die Republik loszulassen befehlen und zwingenweise amnestieren. Die Nord. Allg. Zig. veröffentlicht darauf folgendes:

Ein Berliner Blatt gibt in seiner Ausgabe vom 11. Januar den Brief eines Deutschen aus Liberia wieder. Im Hinblick auf die darin geschilderten angeleglichen Vorkommnisse muß festgestellt werden, daß von einer „Schmähung der deutschen Marine“, im speziellen der von Liberia ansetzenden Kriegsschiffe und ihrer Kommandanten, ebenso wie von einer feindseligen Behandlung der deutschen Regierungsveteräre keine Rede sein kann, daß vielmehr die Behandlung der deutschen Kommandanten, wenn auch erst nach einigem Druck, erfüllt worden sind. Insbesondere ist in dem Brief erwähnte liberianische Offizier mit Diententlassung bestraft worden.

Die Kriegshörer müssen nun leider nach neuen „schmachvollen Freireisungen“ ausweichen, um das geliebte Vaterland endlich zurückgewinnen zu können (das heißt, den Profit der Abhängigkeit zu vernehmen).

Reichstag für deutsche Sprache. Einige Reichstagsmitglieder von der rechten Seite haben zum Ziel für den Reichstag die Anzettelung des Antrags eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichstagskanzler zu ersuchen, baldigst die erforderlichen Maßnahmen zur Errichtung eines dem Reichstag des Innern angegliederten Reichsrats für deutsche Sprache zu treffen.

Sozialdemokratische Forderungen im württembergischen Landtag. Die sozialdemokratische Fraktion württembergischer Abgeordneter hat folgende Forderungen eingebracht: Sie a) die Errichtung von Arbeiterkammern auf landesgesetzlicher Grundlage, die Einführung allgemeiner Verkündigungen zur Wahl des ganzen Landtags und den Sonntag als Ruhetag; ferner die staatliche Ueberwachung der kommunalen Arbeitslosgänge, die Aufhebung der Gewerbeordnung, Einführung des Haftstrafrechts in den Staatsbürgern und die Errichtung einer Randvolkswirtschaftsämter auf demokratischer Grundlage mit Vertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wahrscheinlichkeit in Ungarn. Die für Sonntag von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Volksversammlungen, 58 an der Zahl, von welchen 18 berufen wurden, haben unter dem Andrang großer Menschenmassen in allen Städten Ungarns stattgefunden. In Budapest waren mehr als 10000 Zuhörer. In allen Volksversammlungen wurde der Reichstagsantrag angenommen, dem außerordentlichen Kongress den Vorstoß des allgemeinen Streiks zu machen. Auch in den Regierungskreisen beschäftigt man sich mit diesem Generalstreik. Die Regierungschefler versuchen, die Wirkung

abzuschwächen; jedoch in den Kreisen des Handels und der Industrie haben diese Versammlungen große Begeisterung hervorgerufen. Ein offizielles Organ der Regierung schreibt, daß dieser Wahrscheinlichkeitswurf noch nicht endgültig ist, da der Ministerpräsident bereit ist, die Altersgrenze der Wähler herabzusetzen.

Am Montag sollte wieder ein Reaktor des Parteiprogramms vor dem Schwurgericht erscheinen, und zwar wegen des Artikels Julius Schwab auf dem Nothenfeld. In jeder Stunde hat der Staatsanwalt die Anklage sollen lassen.

Am 15. dieses Monats wird der Parteisekretär Forst vor dem Schwurgericht erscheinen und sich wegen eines Artikels, welchen das Parteiorgan am 23. Mai veröffentlichte, zu verteidigen haben. Dieser Prozeß ist ungemein wichtig, da der Artikel den Ruf auf die Arbeiterfront richtete, die Gesetze nicht einzuhalten und das Parlament eventl. zu zürnen.

Frankreich.

Der gestrige Ministerantrag. Zu dem bereits gemeldeten Ende von Millerands Ministerkabinett schreibt man uns noch aus Paris: Die Halle, die Herr Millerand seinem „alten Freunde“ Poincaré gestellt hat, ist ihm selbst verhängnisvoll geworden. Herr Poincaré war so dumme nicht, Millerand den Stuhl vor die Türe zu legen, oder die Verantwortung für die Wiedereinstellung der Putsch de Glams zu übernehmen. Er ließ seine Ministerkollegen aus dem radikalen Parteitag agieren, die natürlich jede Verantwortung für die Putschfrage ablehnten. Alles in allem sind die Chancen des Herrn Antra noch nicht 1. Weil Herr Millerand gehen mußte, 2. weil er „freiwillig“ gegangen ist. . .

Eine Moral enthält die Geschichte dennoch, obwohl sie durchs aus nicht von Moral inspiriert ist. Sie zeigt uns, wo ein „sozialist“ hingiert, der sich aus den „Hessen“ der Parteidisziplin „freimachen“ will, um im Dienste der kapitalistischen Wirtschaftsordnung „praktische“ Arbeit zu leisten. Mit der Sozialreform fängt man an und mit der politischen Reaktion verendet man. Denn so ein ehemaliger Sozialist mag seine Vergangenheit abschneiden, er fühlt sie immer auf sich lasten. Und deshalb glaubt er seinen neuen Freunden „Garantien“ geben zu müssen, so viel, daß es schließlich zu viel wird.

In Stelle Millerands wurde der bisherige Kolonialminister Leberran zum Kriegsminister ernannt. Das Parteikomitee der Kolonien erhielt der bisherige Unterstaatssekretär der Finanzen Serran.

Paris, 13. Januar. In der Versammlung der demokratischen Linken des Senats wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Regierung so lange die reaktionäre (!) Politik Millerands gebildet habe. Eine Resolution wurde nicht angenommen, nachdem Clemenceau erklärt hatte, es sei Sache des Kongresses, über die Haltung der Regierung ein Urteil zu fällen.

Amerika.

Die Befestigung des Panamakanals beschäftigt die Regierung der Vereinigten Staaten. In einer Vorklausur auf der Marinekommission des Repräsentantenhauses erklärte der Marinefeldmarschall Meyer, er glaube, daß alle künftigen Kriege, an denen die Vereinigten Staaten beteiligt wären, in der Nähe der Eingänge zum Panamakanal stattfinden würden. Daher sei es der Meinung, daß ein entsprechender Schutz im Karibischen Meer von wesentlicher Bedeutung sei und lüdicke dabei Pläne zur Befestigung von Guantanamo auf Kuba an, um den herkömmlichen Zugang zum Kanal zu beschützen. Weiter wird in der Vorklausur erklärt, daß Kuba und die Vereinigten Staaten jünger einen Vertrag abschließen hätten, durch den Kuba den Vereinigten Staaten das Recht einräumte, die Guantanamo befestigenden Inseln zu erwerben. Die Station auf diesen Inseln solle möglichst bald befestigt werden, da sie eine wunderbare strategische Lage besitze.

Aus der Partei.

Aus der Reichstagsfraktion.

Die Fraktion besetzte in ihrer Sitzung vom Montag zunächst zwei Kommissionen. Bei der zweiten Lesung des Gesetzesentwurfs über die Reichshöherverordnungen wird die Fraktion beantragen, die gedruckte Verordnungen nicht nur bis 31. März 1914, sondern ohne zeitliche Beschränkung festzusetzen. Weitere Anträge verlangen die Aufhebung der Wiedereinfuhr, die Aufhebung des 19. des Reichsgesetzes und die Aufhebung der Wiedereinfuhr werden in Form von Resolutionen verlangt. Als Redner wurden bestimmt die Genossen Simon,

Doß, Burm, Schmidt-Würgburg und Dr. Quard. Zum Sekretariat des Zentrums sprechen die Genossen Sommer-Kaiser-Sauer und Dr. Erdmann. Ein in Paris bestehendes Komitee dieser Freiheitsfreunde hat an die verschiedenen sozialdemokratischen Fraktionen die Einladung zu einer gemeinsamen Parteitag nach China gegeben lassen. Anfang März tritt in Berlin das erste Parlament der sozialistischen Republik zusammen, an der feierlichen Eröffnung sollte die Studienkommission teilnehmen. Die Reichstagsfraktion lehnte eine Delegation ab, da bei dem privaten Charakter des Komitees, von dem die Einladung ausgeht, sich nicht übersehen läßt, welche Konsequenzen sich für die Partei aus der Teilnahme eines Vertreters an den dort etwa geplanten Aktionen ergeben könnten.

Die Bildungsarbeit der Partei.

Interessante Einblicke in die Bildungsarbeit der Partei gestattet haben, die die Leipziger Parteigenossen aufgestellt haben. An den Vorbereitungen, die in 17 Interzessionsstellen erteilt wurden, beteiligten sich 612 Personen, darunter 69 Genossen. Die Altersstatistik der Kursteilnehmer wies das überraschende Resultat auf, daß gerade das junge Parteileute am schwächsten vertreten war, nämlich nur mit 6,7 Prozent, während die Altersklasse von 31 bis 40 Jahren 37,2 Prozent der Besucher umfaßte. Die Volksschule hatten die Kursteilnehmer bis auf 42 besucht. Diese 42 hatten Bürger- und höhere Schulbildung genossen. Die Ermittlungen über die Berufstätigkeit der Kursteilnehmer zeigten, daß die kapitalistische Frau nach dem Genosse Quard, an solchen Vorbereitungen zu arbeiten aber sie zeigt auch bei den manchen Arbeiterfamilien das Bildungsbedürfnis verhältnismäßig schwach vorhanden ist. Die Kurse waren gänzlich kostenlos.

Von der Parteipresse.

Das polnische sozialdemokratische Organ Preußens, die Gazeta Robotnicza (Arbeiter-Zeitung) in Katowitz, das bisher dreimal wöchentlich erschien, hat den Titel Dziennik Robotniczy (Arbeiter-Tageblatt) erhalten und erscheint seit dem 1. Januar täglich.

Die Vermittlung der Großmächte.

Die schon seit einigen Tagen angekündigte Note der Vorklausur an die Einzelnen soll nun endlich die letzte endgültige Form und die Zustimmung aller Großmächte erhalten haben. Nach einer Meldung des Neutestischen Bureaus soll die Note „unverzüglich“ in Konstantinopel überreicht werden, und als „diplomatische Kränze“ für die türkische Regierung, an welchen die Vorklausur der Note bereits mit Konstantinopel telegraphisch worden sei, aber unter günstigen Umständen erst frühestens Dienstag oder Mittwoch dort vorgelegt werden könne. Die Note sei kurz, aber bestimmt, und gebe ohne Umschweife auf das Ziel los. Sie weise die Vorklausur an und ernähre auf die Notwendigkeit hin, Adrianopol abzutreten und die Frage der ägäischen Inseln der Entscheidung der Mächte zu überlassen. Andere Berichte seien darin nicht berührt.

Es hat also geraume Zeit gedauert, bevor man sich auf die richtige Formel einigen konnte, woraus zu schließen ist, daß es mit der so hoch betonten „Einmütigkeit“ der Großmächte doch seinen Haken hat. Auch in Konstantinopel ist man über diese „Einigkeit“ wohl unterrichtet und wird nicht unbesorgt lassen, sie seinen Zwecken nutzbar zu machen. Deshalb ist es auch noch recht fraglich, ob sich die türkische Regierung den in der Note aufgestellten Forderungen ohne weiteres fügen wird. Die „diplomatischen Kränze“ will man zwar übergeben sein, doch die türkischen Bevollmächtigten London nicht verlassen werden und daß man die Feindseligkeiten nicht zu wieder aufnehmen wird. Ebenso zutreffend ist es aber, daß die türkischen Truppen in Epirus und Gallipoli schon Verstärkungen erhalten haben und alle Vorbereitungen treffen, um für jede Eventualität bereit zu sein.

Jedenfalls wird man es sich aber auf beiden Seiten erst noch zeitlich überlegen, die Feindseligkeiten von neuem zu beginnen. Denn weder haben die türkischen Delegierten, wie angekündigt, noch auch die des Weltbundes London bisher verlassen. Welche Wendung die Dinge schließlich nehmen werden und ob eine halbtägige Erklärung der verworrenen Lage eintreten wird, das hängt zum Teil mit von der Entscheidung des von der türkischen Regierung einberufenen „Rates der Vorklausur“. Daß die Vorklausur die Frage, wie weit man den Großmächten aufgestellt Verbindung, Frieden geschlossen werden, die Frage vorzulegen werden soll, nicht allein zu entscheiden wagt, beweist,

Deutsche Geschichte.

Vortragstexte des Genossen Kauff.

In seinem dritten Vortrage führte Genosse Bernhard Kauff aus:

Beim Ausbruch des süddeutschen Bauernaufstandes lebte Münger am 12. März nach Mühlhausen zurück, um Sachsen zum Mittelpunkt der norddeutschen Bewegung zu machen. Schon am 17. März gelang es der bürgerlich-proletarischen Opposition in Mühlhausen, die Stadt in ihre Gewalt zu bekommen. Die kommunistische Gemeinde (17. März bis 25. Mai) umfaßte nur einen Bruchteil der Einwohnerzahl. Münger mußte, da die gesellschaftliche Entwicklung noch nicht zur Herrschaft des Proletariats reif war, zunächst für die Bauern eintreten. Er bemühte sich, die verlebte bürgerliche Bauernschaft zu befreien und entfaltete eine hieherbarte Agitation, namentlich unter den Bergarbeitern, um die einzelnen revolutionären Bewegungen zu einer einheitlichen Erhebung zusammenzufassen. Der Kampf begann wie in Süddeutschland am 2. April, und war wie dort zunächst ausschließlich auf die Befreiung der Sachsen ausgerichtet. Am 14. April über den Aufstand ebenso bestimmlich wie nachdrücklich, doch als ihm nach seinem Tode am 5. Mai sein Bruder Johann folgte, wendete sich das Blatt. Luthers Wüten gegen die räuberischen und mörderischen Motten der Bauern war freilich ebenso überflüssig, wie vorher sein Mahnen zur Einigkeit erfolglos geblieben war. Die Fürsten (Kurfürst Johann von Sachsen, Kurfürst Georg von Sachsen, Landgraf Philipp von Hessen u. a.) erhoben sich mit Macht. Müngers Bemühungen, möglichst viel der Aufständischen zu einem einheitlichen Vorgehen nach Frankenhausen zusammenzuführen, fanden an dem bauerlich-kräftigen bürgerlichen Partikularismus Widerstand (aus Mühlhausen nur 900). Der Versuch, die Marxisten durch Freigabe vorzeitig zu provozieren, mißlang, 8000 schließlich beauftragten, ungeübten Bauern fanden am 15. Mai ebenso wie auf demselben Wege Soldner der Fürsten gegenüber. Ein schmählicher Vortrieb (Vorklausur) von Ablauf von drei Stunden (Vorklausur) veranlaßte die Niederlage der Bauern, 5000-6000 von ihnen fielen. Münger, der nach Frankenhausen geflohen, sich verbunden in einem Wettschick hielt, wurde gefangen genommen, antwortete den Fürsten trotz und starb wie sein bürgerlicher Kampfgenosse Weiser nach schweren Folterqualen mutig und ruhmlos. Müngers hervorragende Eigenschaften waren sein politischer Scharfsinn

und seine unermüdete Tapferkeit. Er ist eine der glänzendsten Gestalten des rebellischen Kommunismus.

Nach den entchiedenen Niederlagen der Bauern in Süddeutschland und Sachsen eroberte die großproletarische revolutionäre Bewegung die Deutschland bis zum Ende des Jahres 1525. Die Gründe für das gescheiterte bürgerliche Bauernkrieges waren der lokale und provinzielle Partikularismus der Bauern, ihre große Verelendung und der Umstand, daß in Deutschland kein einheitlicher nationaler Boden für ihre Erhebung vorhanden war.

Indessen konnte der Bauernkrieg zu keiner dauernden Verschlechterung der Lage der Bauernschaft führen, da diese auch vorher bis zum Minimum der notwendigen Subsistenzmittel ausgebeutet war. Mehr als die Bauern hatten die hohe Geistlichkeit, der Adel und die Städte gelitten. Fast alleinigen Rufes jagten die Fürsten, durch die Exklavation der reichlichen Verfassungen, den Ansehens des Adels an sie und die Brandstiftungen, oder Einberufungen reichsmittlerer Städte in ihre Territorien.

Ein Radikal des Bauernkrieges war die Bewegung der Wiedertäufer. Diese Kommunisten traten zuerst geschichtlich nachweisbar 1525 während der Reformation in England in die Reihe auf. Die Lehren Luthers und Zwinglis unterwarf sich wie das absolute Vorklausur und die bürgerlich-bürgerliche Demokratie, die noch in der Schweiz bestand, und deren ideologischer Ausdruck Zwinglis Staatslehre war, die sich durch einen starken Glaubenszwang auszeichnete. Wie Luther war aber auch Zwingli ein heftiger Gegner der Kommunisten, gegen die er mit Hilfe des Staatsgewalts vorging, obwohl die bürgerlichen Kommunisten im Gegensatz zu den Sachsen nicht gewalttätig, sondern friedliebend waren. Dieser Umstand ist letzten Endes auf die geringere wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz zurückzuführen, wo die Massengegenstände noch keine so große Spannung erreicht hatten, seine rechtliche Verfassungsgestaltung vorhanden war und eine starke Reize des uralten bürgerlichen Kommunismus aus dem Jahr her bestanden. Als religiös-ideologischer Reize der Kommunisten bildete sich die Verwerfung der Kindertaufe heraus, die Wiedertäufer richtiger Spalttaufe. Wie der Kampf der sich ständig ausbreitenden Wiedertäufer war auch der in England im Jahre 1535, der sich bürgerlich-kräftigen ausbreitende Streit zwischen Luther und Zwingli, in dem ein Pfaffenamt auf ein Wort. (Das ist aber bedeutet Reich und Blut.) Tatsächlich hatte er tiefer liegende Ursachen. Die süddeutschen Reichskirche (Augsburg, Straßburg, Konstanz, Ulm usw.) gingen der demokratischen Lehre Zwinglis gegen

über der Ideologie des absoluten Fürstentums Luthers an, weil sie ihre Selbstständigkeit erhalten wollten.

Bei dem Streit zwischen Luther und Zwingli waren die Wiedertäufer die lachenden Dritten. Schon 1527 bestand eine 1100 Köpfe starke Gemeinde in Augsburg. Doch bei Zeit des ungebildeten Ausbreitens dauerte nicht lange. Ein kirchlicher Mandat vom Januar 1528, das auf die Wiedertäufer den Tod setzte, wurde vervollständigt durch einen Beschluß des Reichstags zu Speier (1529), dem Reichstag, auf dem die evangelischen Reichskirche gegen jeden Glaubenszwang protestierten (Vorklausur). Wie viele Zere wurden die Wiedertäufer verfolgt, sie starben handstark und mutig als Märtyrer mit glühender Begeisterung, die einem Luther nur als bösliche Verleumdung erschienen. 1530 waren schon etwa 2000 hingerichtet und das Wiedertäuferamt fast ganz ausgerottet worden.

Bei dieser brutalen Verfolgung entlief in den Wiedertäufern das Bewußtsein, daß sie sich mit denselben Mitteln, mit denen sie verfolgt wurden, widerstand leisten mußten. In diesem Richtung des Wiedertäuferstums fand einen Stützpunkt in Münster, der Guppstätt Westfalen. Die bürgerlich-proletarische Opposition dieser stark befestigten Stadt hatte, erbitet durch eine im Jahre 1530 ausbrechende Hungersnot und eine in deren Folge eintreffende Seuche (englischer Schmebel) den Schutz vorüber, aber Münster als einer evangelischen Stadt gemacht. Das Proletariat konnte nach diesem Siege vom Bürgerkrieg nicht wie so oft beiseite geschoben werden, behielt eine große Macht, so daß Münster der Mittelpunkt des Wiedertäuferstums wurde, das sich besonders aus den Wiedertäufern dortselbst verstand. In den wirtschaftlich entwickelten Niederlanden, war wegen der Unterdrückung des Proletariats durch Karl V. die rebellische Richtung des Kommunismus aufgegeben und drehte sich von Antwerpen (Jan Mathys) nach aus. Einer der Hauptanhänger war Johann Wodoloff von Leiden, lebensfroher, temperamentvoller Mann und hochbegabt. In Münster verweigerten zahlreiche Eltern die Taufe ihrer Kinder, ohne daß ihnen etwas geschah, konnte, so daß Münster den Wiedertäufern als das unvermeidliche „neue Zion“ erstand. Die Art des Wiedertäuferstums schwoll immer mehr an. Als im Januar 1534 Johann und Mathys nach Münster verzogen, gleichsam die Parteileitung dortselbst übernahm, wachte sich die Ordnungspartei nicht anders zu behaupten, als durch die Wiedertäufer, die aber durch einen Brief von Franz, in die Krone zu werfen und, im die Tor, am 10. Februar 1534 zu öffnen. Die kriegerischen Wiedertäufer behaupteten sich in der Straßenkämpfe, drängten den Bischof aus der Stadt, der am 28. Februar die Belagerung Münsters

Aus der Provinz.

Nach dem von der Provinzverwaltung... und sich andererseits in ihrer Stellung...

Ellenburg. Ein unbefugter... am Montag mittag wurde von dem Automobil...

Gensershausen. Ein Loos- und Windmühlentreiber... seit einiger Zeit in unserer Stadt...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Stalberg. Eine feine Meile. Lieber das Vermögen... des verstorbenen Metallwaren-Weikers...

Mittelsberg. Kabelfahrerunfall. Im Fahrgewagen... in der Nähe der Dohner Werke...

Das Geständnis des Raubmörders Sternedel. Neben dem Raubmord am dem Müller Schnappe...

Ullerslei. Das Geständnis des Raubmörders Sternedel. Neben dem Raubmord am dem Müller Schnappe...

Ein fremder Stillschleifer-Verbrecher. In Paternstein (Oberharn) wurde der verbreitete Bahnwärter Albert Meißler...

Ein kleiner Misset. Die Cholera in Obeffa. In der vergangenen Woche haben sich in Obeffa drei Choleraerkrankungen ereignet.

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Wien gesteht. - Beim Eislaufen... in Arnstadt (Schweben) brach am Sonnabend...

Letzte Nachrichten.

Die Regierung und Krupp. Berlin, 14. Januar. Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Theodor (Seiz)...

Rußland und China.

Peking, 14. Januar. Meldung des Reuterschen Bureau. Dem Auswärtigen Amt wurden heute zwei russische Noten überreicht. Die erste weist darauf hin...

Ein Polist unter Nordverhaft verhaftet. Hannoverisch-Münden, 14. Januar. Unter dem Verdacht des Vorterrormordes ist der Polizeigeführer...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Der rumänisch-bulgarische Konflikt. Wien, 13. Januar. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird nach einer Meldung der Neuen Freien Presse...

Gewerkschaftliches.

Coblenz. Die Mühlereifabrikanten der Firma Wiem in Magdeburg befinden sich wegen Einführung des Berliner Tarifs im Streit. Die Mühlereifabrikanten der Firma Wura in Offenbach...

Die Ausbreitung des Schiffmangelns an der Unterweilbanaer Unterbank fort.

Die Ausbreitung des Schiffmangelns an der Unterweilbanaer Unterbank fort. Nehi ist seit die gesamte Dampfloste in Oesehunder Böhmerlande vertrieben...

Briefkasten der Redaktion.

H. B. Badstuber. Hi hat sein beabsichtigtes großes Vermögen aus der Schriftleiterschaft zitiert. Seine Forderungen sind in bürgerlichen Kreisen viel üblich. Beginn. Am demselben Tage wurden die Wiederläufer auch durch die gesetzlich vorgeschriebenen Maßregeln...

Bewegungen mehr. Mit der Entwicklung der modernen Produktionsweise...

Bewegungen mehr. Mit der Entwicklung der modernen Produktionsweise ist über ein neues Sozialismus entstanden. In der zweiten Periode der Reformation, 1525-1555, Ende des Bauernkrieges...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen...

Einmal aufgefunden wurde am Sonntag morgen... auf dem hohen feinen Wohnbalkon... Eides statt gelobt hatte, katholisch zu bleiben. Für seinen älteren Bruder Joachim II. der die eigentliche Kurmar ge...

Yorá! Die bekannteste Josephi-Cigarette. An illustration of a cigarette pack and a single cigarette.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 12

Halle a. S., Mittwoch den 15. Januar 1913

24. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 14. Januar 1913.

Aus der Stadtverordnetenversammlung.

Mit der gestrigen Sitzung wurde der alljährlich wichtigste Teil der Stadtverordnetenversammlung, die Stadtberatung, begonnen, was von vornherein auf einige interessante Debatten und eine lange Sitzung schließen ließ. Ehe wir auf die Debatten eingehen, seien noch einige vorhergehende Mitteilungen des selbstredenden Vorlesers erwähnt. Der Vorsitzende Vorleser Schmidt-Implex hat ein Dankschreiben für seine einmündige Wiederwahl geschickt und darin auch mitgeteilt, daß er hofft, bald wieder die Sitzungen leiten zu können. — Außerdem enthielt die Eingangsrede zwei bemerkenswerte Petitionen. Ein kommunaler Bezirksverein petitioniert um eine größere Wagenfolge für die Straßenbahn. Die Sache wird auf zwei Wochen zurückgelegt, da der Magistrat eine gleiche Petition erhalten habe und man seine eventuellen Vorschläge abwarten will. — Die bekannte Petition von Mitgliedern des Stadttheaterorchesters um Erhöhung der Subvention geht an den Theaterausschuß zur Vorbereitung. Nach detaillierter Erörterung einiger unbedeutender Vorlagen trat man dann in die Stadtberatung ein.

Stadt. W. e. h. m. er referierte über das Gehalt, wobei er u. a. mitteilte, daß 30000 Mark für Löhne 30000 Mark weniger eingeklagt worden sind. Nun soll das darauf zurückzuführen sein, daß die Maschinen, die neu angeschafft werden, weniger Bedienungsmannschaften bedürften. Die Maschinen machen also Arbeiter überflüssig. Da aus dem Etat nichts anderes zu ersehen ist, müsse man annehmen, daß die übermäßigen Arbeiter entlassen sind, also arbeitslos wurden. Das müsse man bei dieser Gelegenheit feststellen, da im Laufe des Jahres eine Forderung nach Schaffung einer fähigen Arbeitslosenunterstützung abgelehnt worden ist. Wenn mit dem Fortschreiten der Arbeit in fähigen und privaten Betrieben fortwährend Arbeiter überflüssig werden, dann müsse schließlich eine Unterhaltungsunterstützung für Arbeitslosen geschaffen werden. Das Recht der Arbeiter auf Erziehung müsse man anerkennen. Wenn das die heutige Gesellschaft nicht könne, so werde eine neue Gesellschaftsordnung kommen. Bei dem drohenden Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen sei es die Aufgabe der größeren Städte, bahnbrechend in der Schaffung eines Arbeitslosenunterstützungssystems vorzugehen.

Stadtbr. G. e. h. m. antwortete darauf, daß mit der Schaffung neuer Wohnflächen für die Arbeiter baldigst vorgegangen werde. Die Entlassung von Arbeitern bei Anschaffung besserer Maschinen werde möglichst vermieden. Der Etat wurde dann genehmigt.

Beim folgenden Etat für das Elektrizitätswerk gab es eine Debatte über den jetzigen Tarif über Lieferung von Licht und Kraft. Genosse E. m. m. fragte an, ob denn die Verwaltung nach den letzten Teilungsansatzüberprüfungen noch nicht daran denke, den Tarif zu revidieren, insbesondere die neuen Tarifbedingungen zu berücksichtigen. Einige bürgerliche Stadtverordnete schlossen sich diesem Wunsch an. — Stadtrat G. e. h. m. teilte mit, daß die Angelegenheit geprüft werden solle, sowie der neue Direktor angeheilt ist. — Nach einer weiteren kurzen Debatte wurde dem Etatansatzplan zugestimmt. Die Etat der Wasserwerke, des Schlachthaus- und Viehhofes, der Staats- und Provinzialangelegenheiten, des Leihamts, des Alters- und Pflege-

heims, der Museen und der Theodor Schmidt-Stiftung wurden ebenfalls genehmigt.

Bei der Beratung des Etats der Straßenbahn wurde mitgeteilt, daß in der oberen Friedrichstraße nach Reparaturen der Schienen vorgenommen werden müßten, da sich die Verlegung der Linie durch die Albrechtstraße um ein Jahr verzögert. Eine Anregung zur Erreichung glatten Fahrens durch Schweißung der Zusammenstellungen der Schienen vorgeschlagen. Besonders hervorzuheben sei hier die Beratung der Petition des Arbeiterbundes deutscher Chorführer um Erhöhung der Subvention. Der Vorsitzende Vorleser Schmidt-Implex hat ein Dankschreiben für seine einmündige Wiederwahl geschickt und darin auch mitgeteilt, daß er hofft, bald wieder die Sitzungen leiten zu können. — Außerdem enthielt die Eingangsrede zwei bemerkenswerte Petitionen. Ein kommunaler Bezirksverein petitioniert um eine größere Wagenfolge für die Straßenbahn. Die Sache wird auf zwei Wochen zurückgelegt, da der Magistrat eine gleiche Petition erhalten habe und man seine eventuellen Vorschläge abwarten will. — Die bekannte Petition von Mitgliedern des Stadttheaterorchesters um Erhöhung der Subvention geht an den Theaterausschuß zur Vorbereitung. Nach detaillierter Erörterung einiger unbedeutender Vorlagen trat man dann in die Stadtberatung ein.

Stadt. W. e. h. m. er referierte über das Gehalt, wobei er u. a. mitteilte, daß 30000 Mark für Löhne 30000 Mark weniger eingeklagt worden sind. Nun soll das darauf zurückzuführen sein, daß die Maschinen, die neu angeschafft werden, weniger Bedienungsmannschaften bedürften. Die Maschinen machen also Arbeiter überflüssig. Da aus dem Etat nichts anderes zu ersehen ist, müsse man annehmen, daß die übermäßigen Arbeiter entlassen sind, also arbeitslos wurden. Das müsse man bei dieser Gelegenheit feststellen, da im Laufe des Jahres eine Forderung nach Schaffung einer fähigen Arbeitslosenunterstützung abgelehnt worden ist. Wenn mit dem Fortschreiten der Arbeit in fähigen und privaten Betrieben fortwährend Arbeiter überflüssig werden, dann müsse schließlich eine Unterhaltungsunterstützung für Arbeitslosen geschaffen werden. Das Recht der Arbeiter auf Erziehung müsse man anerkennen. Wenn das die heutige Gesellschaft nicht könne, so werde eine neue Gesellschaftsordnung kommen. Bei dem drohenden Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen sei es die Aufgabe der größeren Städte, bahnbrechend in der Schaffung eines Arbeitslosenunterstützungssystems vorzugehen.

Stadtbr. G. e. h. m. antwortete darauf, daß mit der Schaffung neuer Wohnflächen für die Arbeiter baldigst vorgegangen werde. Die Entlassung von Arbeitern bei Anschaffung besserer Maschinen werde möglichst vermieden. Der Etat wurde dann genehmigt.

Beim folgenden Etat für das Elektrizitätswerk gab es eine Debatte über den jetzigen Tarif über Lieferung von Licht und Kraft. Genosse E. m. m. fragte an, ob denn die Verwaltung nach den letzten Teilungsansatzüberprüfungen noch nicht daran denke, den Tarif zu revidieren, insbesondere die neuen Tarifbedingungen zu berücksichtigen. Einige bürgerliche Stadtverordnete schlossen sich diesem Wunsch an. — Stadtrat G. e. h. m. teilte mit, daß die Angelegenheit geprüft werden solle, sowie der neue Direktor angeheilt ist. — Nach einer weiteren kurzen Debatte wurde dem Etatansatzplan zugestimmt. Die Etat der Wasserwerke, des Schlachthaus- und Viehhofes, der Staats- und Provinzialangelegenheiten, des Leihamts, des Alters- und Pflege-

heims, der Museen und der Theodor Schmidt-Stiftung wurden ebenfalls genehmigt.

Bei der Beratung des Etats der Straßenbahn wurde mitgeteilt, daß in der oberen Friedrichstraße nach Reparaturen der Schienen vorgenommen werden müßten, da sich die Verlegung der Linie durch die Albrechtstraße um ein Jahr verzögert. Eine Anregung zur Erreichung glatten Fahrens durch Schweißung der Zusammenstellungen der Schienen vorgeschlagen. Besonders hervorzuheben sei hier die Beratung der Petition des Arbeiterbundes deutscher Chorführer um Erhöhung der Subvention. Der Vorsitzende Vorleser Schmidt-Implex hat ein Dankschreiben für seine einmündige Wiederwahl geschickt und darin auch mitgeteilt, daß er hofft, bald wieder die Sitzungen leiten zu können. — Außerdem enthielt die Eingangsrede zwei bemerkenswerte Petitionen. Ein kommunaler Bezirksverein petitioniert um eine größere Wagenfolge für die Straßenbahn. Die Sache wird auf zwei Wochen zurückgelegt, da der Magistrat eine gleiche Petition erhalten habe und man seine eventuellen Vorschläge abwarten will. — Die bekannte Petition von Mitgliedern des Stadttheaterorchesters um Erhöhung der Subvention geht an den Theaterausschuß zur Vorbereitung. Nach detaillierter Erörterung einiger unbedeutender Vorlagen trat man dann in die Stadtberatung ein.

Stadt. W. e. h. m. er referierte über das Gehalt, wobei er u. a. mitteilte, daß 30000 Mark für Löhne 30000 Mark weniger eingeklagt worden sind. Nun soll das darauf zurückzuführen sein, daß die Maschinen, die neu angeschafft werden, weniger Bedienungsmannschaften bedürften. Die Maschinen machen also Arbeiter überflüssig. Da aus dem Etat nichts anderes zu ersehen ist, müsse man annehmen, daß die übermäßigen Arbeiter entlassen sind, also arbeitslos wurden. Das müsse man bei dieser Gelegenheit feststellen, da im Laufe des Jahres eine Forderung nach Schaffung einer fähigen Arbeitslosenunterstützung abgelehnt worden ist. Wenn mit dem Fortschreiten der Arbeit in fähigen und privaten Betrieben fortwährend Arbeiter überflüssig werden, dann müsse schließlich eine Unterhaltungsunterstützung für Arbeitslosen geschaffen werden. Das Recht der Arbeiter auf Erziehung müsse man anerkennen. Wenn das die heutige Gesellschaft nicht könne, so werde eine neue Gesellschaftsordnung kommen. Bei dem drohenden Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen sei es die Aufgabe der größeren Städte, bahnbrechend in der Schaffung eines Arbeitslosenunterstützungssystems vorzugehen.

Stadtbr. G. e. h. m. antwortete darauf, daß mit der Schaffung neuer Wohnflächen für die Arbeiter baldigst vorgegangen werde. Die Entlassung von Arbeitern bei Anschaffung besserer Maschinen werde möglichst vermieden. Der Etat wurde dann genehmigt.

Beim folgenden Etat für das Elektrizitätswerk gab es eine Debatte über den jetzigen Tarif über Lieferung von Licht und Kraft. Genosse E. m. m. fragte an, ob denn die Verwaltung nach den letzten Teilungsansatzüberprüfungen noch nicht daran denke, den Tarif zu revidieren, insbesondere die neuen Tarifbedingungen zu berücksichtigen. Einige bürgerliche Stadtverordnete schlossen sich diesem Wunsch an. — Stadtrat G. e. h. m. teilte mit, daß die Angelegenheit geprüft werden solle, sowie der neue Direktor angeheilt ist. — Nach einer weiteren kurzen Debatte wurde dem Etatansatzplan zugestimmt. Die Etat der Wasserwerke, des Schlachthaus- und Viehhofes, der Staats- und Provinzialangelegenheiten, des Leihamts, des Alters- und Pflege-

heims, der Museen und der Theodor Schmidt-Stiftung wurden ebenfalls genehmigt.

Bei der Beratung des Etats der Straßenbahn wurde mitgeteilt, daß in der oberen Friedrichstraße nach Reparaturen der Schienen vorgenommen werden müßten, da sich die Verlegung der Linie durch die Albrechtstraße um ein Jahr verzögert. Eine Anregung zur Erreichung glatten Fahrens durch Schweißung der Zusammenstellungen der Schienen vorgeschlagen. Besonders hervorzuheben sei hier die Beratung der Petition des Arbeiterbundes deutscher Chorführer um Erhöhung der Subvention. Der Vorsitzende Vorleser Schmidt-Implex hat ein Dankschreiben für seine einmündige Wiederwahl geschickt und darin auch mitgeteilt, daß er hofft, bald wieder die Sitzungen leiten zu können. — Außerdem enthielt die Eingangsrede zwei bemerkenswerte Petitionen. Ein kommunaler Bezirksverein petitioniert um eine größere Wagenfolge für die Straßenbahn. Die Sache wird auf zwei Wochen zurückgelegt, da der Magistrat eine gleiche Petition erhalten habe und man seine eventuellen Vorschläge abwarten will. — Die bekannte Petition von Mitgliedern des Stadttheaterorchesters um Erhöhung der Subvention geht an den Theaterausschuß zur Vorbereitung. Nach detaillierter Erörterung einiger unbedeutender Vorlagen trat man dann in die Stadtberatung ein.

Stadt. W. e. h. m. er referierte über das Gehalt, wobei er u. a. mitteilte, daß 30000 Mark für Löhne 30000 Mark weniger eingeklagt worden sind. Nun soll das darauf zurückzuführen sein, daß die Maschinen, die neu angeschafft werden, weniger Bedienungsmannschaften bedürften. Die Maschinen machen also Arbeiter überflüssig. Da aus dem Etat nichts anderes zu ersehen ist, müsse man annehmen, daß die übermäßigen Arbeiter entlassen sind, also arbeitslos wurden. Das müsse man bei dieser Gelegenheit feststellen, da im Laufe des Jahres eine Forderung nach Schaffung einer fähigen Arbeitslosenunterstützung abgelehnt worden ist. Wenn mit dem Fortschreiten der Arbeit in fähigen und privaten Betrieben fortwährend Arbeiter überflüssig werden, dann müsse schließlich eine Unterhaltungsunterstützung für Arbeitslosen geschaffen werden. Das Recht der Arbeiter auf Erziehung müsse man anerkennen. Wenn das die heutige Gesellschaft nicht könne, so werde eine neue Gesellschaftsordnung kommen. Bei dem drohenden Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen sei es die Aufgabe der größeren Städte, bahnbrechend in der Schaffung eines Arbeitslosenunterstützungssystems vorzugehen.

Stadtbr. G. e. h. m. antwortete darauf, daß mit der Schaffung neuer Wohnflächen für die Arbeiter baldigst vorgegangen werde. Die Entlassung von Arbeitern bei Anschaffung besserer Maschinen werde möglichst vermieden. Der Etat wurde dann genehmigt.

Beim folgenden Etat für das Elektrizitätswerk gab es eine Debatte über den jetzigen Tarif über Lieferung von Licht und Kraft. Genosse E. m. m. fragte an, ob denn die Verwaltung nach den letzten Teilungsansatzüberprüfungen noch nicht daran denke, den Tarif zu revidieren, insbesondere die neuen Tarifbedingungen zu berücksichtigen. Einige bürgerliche Stadtverordnete schlossen sich diesem Wunsch an. — Stadtrat G. e. h. m. teilte mit, daß die Angelegenheit geprüft werden solle, sowie der neue Direktor angeheilt ist. — Nach einer weiteren kurzen Debatte wurde dem Etatansatzplan zugestimmt. Die Etat der Wasserwerke, des Schlachthaus- und Viehhofes, der Staats- und Provinzialangelegenheiten, des Leihamts, des Alters- und Pflege-

Unterstützung gebühren solle. Der Mittelständler G. m. m. erwiderte, daß der Verein hohe Beiträge erhebe und dann dem dadurch erschweren Mitgliederzahl dadurch betreibe, daß er in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

Stadt. W. e. h. m. erklärte, daß er und seine Freunde gegen den Betrag stimmen müßten. Die Stadtverordneten hätten nämlich nie Partikular gewahrt. Der Volksbildungsverein würde ganz selbstverständlich im Sinne der Bildungsgesellschaft in allen möglichen Theatern, Bädern und Gesellschaften für seine Mitglieder Abkatt herauszupressen versuche. Das sei eine Bildungsvereine nicht würdig.

(Fortsetzung folgt.)

Lügen.

[Nachdr. verb.]

Geschichten vom Kriege von Gustaf Janzon.

Draußen klangen Schritte, ein Säbel klirrte leicht gegen die Steinfläche, die Pike tat sich auf. Der Oberst des Regimentes, ein Adjutant, Hauptmann Vitale, Leutnant Garzillo, letzterer im Krantkassenstadium und mit dem Arm in der Binde, traten herein. Ihnen nach kamen ein paar Unteroffiziere, im Hintergrunde wurden Zitrilli, Papagnotti und einige Gemeine sichtbar.

Hauptmann Vitale marschierte an das Bett heran, schlug die Hände zusammen und salutierte.

Papagnotti: „Meisterhüte, empfangen Sie meinen Glückwunsch! Sehen Sie... eh!... die Tapferkeitsmedaille!“ Er legte einen glänzenden Gegenstand auf die Wolldecke.

Pietro: „Ihre Augen wurden groß, und er starrte verständnislos seinen Kameraden an.“

Der Adjutant faltete ein Papier auseinander und begann zu lesen.

Pietro strengte sich an, ihn zu verstehen. Er hörte seinen Namen nennen, gleichgültig mit Zitrilli, Papagnotti und denen einiger anderer.

Hauptmann Vitale warf sich in die Brust, stürzelte den Schurzbart und rief:

„Sieben Tapferkeitsmedaillen auf einmal für die Kompanie, heben.“

Endlich begriff Pietro, daß und erwiderte quoll es ihm in der Brust auf. Er öffnete den Mund, aber nur ein paar unbedeutende Silben gingen über seine Lippen.

Doktor Del Ponte eilte heran, um zu sitzen.

Aus Pietro: „Ihre Augen wurden groß, und er starrte verständnislos seinen Kameraden an.“

„Lügen... Lügen... Lügen...“ drang es stöhnend über seine Lippen. Die Pike tat sich auf, die Hand des Obersten, das Geräusch der Schritte. Die Angst trieb seinen Blick, er begriff, was an ihm heran kam... nein, schon da war. Was er der Welt zu sagen hätte, würde nie über seine Lippen kommen. Was er die Wahrheit über die Dinge, die ihn erschlagene. Die Augen eines Landmanns... in den offiziellen Rapporten hieß es feindliche Kugel... Hilfe...

Wahrheit! Schenkt mir Zeit... In seinem Gehirn kreuzten sich die Gedanken mit Blitzen... „Zu...“

Wahrheit! Lügen... Er sammelte sich zu einer letzten Anstrengung, ehe sich seine Augen für immer schlossen und tief anklagend:

„Der Krieg!“

Im Krantkassenstadium war es ganz still. Der Oberst machte geistlich das Kreuzzeichen, der kurze, heilige Lebenskampf hatte ihn ergriffen.

Hauptmann Vitale murmelte einige Sätze aus einem Gebet. Dann riefte er sich auf und sagte:

„Papier Fomanara, ich danke dir!“ Der Hauptmann wandte sich von dem Toten zu den Lebenden. „Kameraden, ihr habt es gehört, sein letztes Wort war Krieg.“

Der Oberst nickte. Er forderte, daß wir ihn rufen. Kameraden, in meinem und eurem Namen gelobe ich Major Fomanara, Meisterhüte, die Kugel, die dich niederschlug, soll der Feind teuer bezahlen!“ Hauptmann Vitale sah sich trauernd um.

Der gewaltige Schurzbart glitzerte, ein feindlicher Schrei lag über seinen Lippen. Die Soldaten in der Tür richteten sich, offen und ernst betrachtete sie den Blick des Kompaniechefs, sie hatten schon ihr Gelübde abgelegt.

Der Oberst verneigte sich vor dem Toten, die Offiziere folgten seinem Beispiel, und in einer Reihe schritten sie der Tür zu. Als Hauptmann Vitale das Notizbuch in Doktor Del Pontes Hand sah, flüsterte er verständnislos:

„Loll...“

Der Arzt zuckte die Schultern und antwortete mühsam:

„Nein, das hat keinen Zweck.“

Der Aufzugsraum.

Ursprünglich war der Start auf die Mittagszeit festgelegt worden. Da aber der Korpschef den Wunsch geäußert, dabei zugegen zu sein, wurde das Ganze ein paar Stunden verschoben. Der Flieger fand neben seiner Maschine und wartete, seine Einheit abzuholen, laubend in einer Gruppe beisammen. Sie hatten nichts zu tun, nachdem die Bomben an ihrem Platz befestigt waren. Vor dem Schuppen, dessen Vorderseite zurückgelassen war, standen etwa zwanzig Offiziere, die sich eingefunden hatten, um der fähigen Reorganisation des Kameraden auszuweichen.

Der Flieger näherte sich der einen Hand, aber der Wunsch des Generals verzögerte die Abfahrt. Mit gerungenen Brauen stellte er sich hin und betrachtete einige Kompanien Soldaten, die ein paar hundert Meter weiter hin eine Übung vornahmen.

Ein Weiter näherte sich von der Stadt her. Unter den Offizieren wurde es ein wenig lebhafter. Würde man bald etwas zu sehen bekommen? Sicher, der General hatte seinen Lauf beendet.

Der Flieger riefte sich und füllte die Lungen mit Luft. Alles schien ihm die gleiche Fahrt zu sein. Der Himmel war allerdings bewölkt, aber nichts ließ etwas anderes als Windstille erwarten. Einen passenderen Satz hätte er schwerlich wählen können.

„Endlich“, murmelte er. Von der Stadt her kam eine Schar Reiter näher.

„Wenn alles weiter hin stellen das Ereignis ein. Es wäre unredlich gewesen, ihn zu fliehen des Abfluges zu hindern. Die Offiziere kamen näher.“

„Was hat, Hauptmann?“ fragte ein Oberleutnant lebenswichtig.

„Was hat“, nickte der Flieger. Er ließ seinen Blick ein letztes Mal über die Maschine gleiten. Nein, nichts fehte... Die Geniesoldaten erhielten einen Wind, sprangen auf und nahmen ihre im voraus bestimmten Plätze ein.

Der General tritt mit seinen Begleitern heran und hielt ein Stück abwärts vom Schuppen. Er grüßte den Flieger autorisierend, nickte mit seiner behelmten Hand der Offiziersgruppe zu und ließ die klugen Augen auf der Maschine ruhen. Er hatte fähig ein lebendiges Interesse für dies neueste Hilfsmittel der Kriegstechnik gehegt und veräumte niemals einen Ausflug. Mit einem gewandten Sprunge war er aus dem Sattel und ging an das Flugzeug heran. Die lange Reihe von Oben und Wecheln auf seiner Brust glitzerte in dem klaren Tageslicht, das Gold an seiner Hüfte blinkte, die Edelsteine schienen ihm in rhytmischem Rast gegen das Lächeln des linken Stiefels.

„Jaha... jaha...“ sagte er und lächelte, wobei zwei Reihen gleichmäßiger weißer Zähne unter dem sorgfältig gemachten und in die Höhe getriebenen Schurzbart sichtbar wurden. Er nickte dem Flieger freundlich zu. „Nein... was, Hauptmann?“

„Wenn Herr General befehlen.“

„Zehr gut... Die Bomben, was?“ Der General wies auf die sieben Hüften, die an einer dem Flieger leicht erreichbaren Stelle befestigt waren.

„Ja...“

„Zehr gut. Und Sie glauben binnen einer halben Stunde zurück sein zu können?“

„Nichts nicht Unvorhergesehenes dazwischen kommt...“

„Zehr gut... Hier auf dem Platz?“

„Nein, alles nach meiner Berechnung geht... ja.“

„Ich werde Ihre Rückkunft abwarten. Mögen die Madonnen und alle Heiligen Sie beschützen, Hauptmann!“

Der General trat einen Schritt zurück. Die Geniesoldaten erhielten einen Wind und begannen die Maschine vorwärts zu schieben. Der Flieger nahm feindlich ein und ließ die Bomben zurück, um einige Schläge machen. Er funktionierte labelllos.

(Fortsetzung folgt.)

von erzeugen und sich dadurch zur Vereinfachung von üblen Ge-
sinnungen ausgezeichnet bemüht haben. Nachdem eine beträchtliche
Dynamone in Deutschland zuerst von Siemens u. Halske im
Schlachthof zu Köln a. Rh. eingerichtet worden ist, haben die
erzielten günstigen Erfolge dahin geführt, daß eine ganze
Reihe von anderen Schlachthöfen dynamische Anlagen, die
Unsere Schlachthofverwaltung hat auf Grund der gesammelten
Erfahrungen die Beschaffung einer Dynamone für das hiesige
Schlachthaus dringlich empfohlen. Die Anschaffungskosten stellen sich
auf etwa 3000 Mk., die Betriebskosten betragen täglich kaum 50
Pfg. Die Vorzüge werden betriebsmäßig angenommen.

Der Bauvertrag des Grandhotel St. Gertrud Nr. 5b ist die
door belegene Parzelle von 49 Quadratmeter Größe fluchtlinien-
plannäßig zur Straße freigelegt worden. Die Fläche wird teil-
weise als Straßenland genutzt, befindet sich aber noch nicht im
tatsächlichen Eigentum. Der legale Verkäufer ist bereit, das Land
gegen die ihm gebotene Entschädigung von 12 Mk. pro Quadrat-
meter der Stützgebäude zu überlassen. Im Heberentwurf
mit der Stadtbaudeputation und dem Magistrat beschloß die
Stadtvorordneten-Versammlung den Ankauf.

Eine Petition des Händlers Karl Wöbe wegen baulicher
Veränderungen an der Nothstraße 3 wurde dem Magistrat zur
Verhandlung empfohlen. — Die Klemmer- und Injunktoren-
Arbeits-Anstalt a. S. bietet um Zustimmung zur Ver-
pflichtung zur Nachprüfung der im Wettbewerb vergebenen Klemmer-
und Injunktorenarbeiten. Vom Voraussetzen von Heber-
weisung als Material vorgezogen. Dem wurde zugestimmt.
— Einmalig einer Petition des Professors Dr. E. Hüblich,
seine Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer betreffend,
wurde auf Antrag des Staats- und Verwaltungsamtes hiesiges
Lehrergesetz zur Tagesordnung beschloßen. — Die Petition
Rudolphs, eine zweite Mineralwasser-Verkaufsstelle Ecke
Reinberggasse gegenüber dem Postamt nicht zu genehmigen,
wurde durch Hebergang zur Tagesordnung erliebt.

In der geschlossenen Sitzung gab das Kollegium in
weiterer Sitzung seine Zustimmung zu der Anstellung des Pro-
fessors Karl Wöbe als Privat-Dozenten für die hiesige
Bauingenieur-Schule. Seine jährliche Pension beträgt 1500 Mk.

Aushebung der Ausländer zum Studentenstreik.

Die hiesigen russischen Studenten, gegen die sich hauptsächlich
die deutschen Studenten wandten, haben sich dazu aufgefaßt,
Kellner und Senat der Universität und auch die Selbsttätigkeit
zum Schutze gegen die gegen sie erhobenen Angriffe, aufzu-
rufen. In einer längeren Eingabe legen sie dar, wie man
überall bitter Unrecht tut. Einem Ersuchen folgend,
brachten wir nachfolgende Eingabe ab, worin dann nach
dem hauptsächlichsten Geschehniß endlich auch die andere Seite ein-
mal zum Wort kommt. Die an die Universitätsbehörde ge-
richtete Eingabe lautet:

In den letzten Wochen des verfloßenen Jahres ist unter den
Studenten der deutschen Hochschulen eine Bewegung ent-
standen, die ihren Ursprung in dem sogenannten
Streik der hiesigen Ministerialstudien hat. Die Be-
wegung ist gegen die auf den deutschen Hochschulen studieren-
den Ausländer gerichtet, unter denen besonders diejenigen ge-
meint sind, die aus Ausland stammen. Im Namen dieser letz-
teren gestatten wir uns, Eurer Magnanimität und dem hohen
Senat nachfolgendes anzuverleihen.

Die Bewegung der Ministerialstudien verschiedener Universitäten
erzürte die Einführung von arztlichen Vorprüfungen für Aus-
länder; wozu die ausländischen Kandidaten dies jetzt in der
Regel ausgeschlossen waren. Die ausländischen Kandidaten
haben zu dieser Förderung der Ministerialstudien bereits
Stellung genommen und die Ministerialstudien haben
durch als erledigt zu betrachten. Dessen ungeachtet legen wir
Bert, darauf hinzuweisen, daß es die durch verschiedene Mini-
sterial- und Reichsanstalten-Erhalte geschaffene Rechtsweg war,
die den Ausländern, insbesondere den aus Ausland stammenden
Studierenden, die Ablegung von arztlichen Vorprüfungen
bis jetzt erschwert oder verbot. Die in diesem Zusammenhang
gelegentlich gefallenen Äußerungen, als ob wir uns durch die
Nichtablegung der Vorprüfungen den wissenschaftlichen Anfor-
derungen zu entziehen getraut hätten, legen sich über diese
Rechtsweg hinweg und enthalten eine Verleumdung, deren
Grundlosigkeit schon dadurch offenbar ist, daß das wissenschaftliche
Studium in der einzige Grund unseres Aufenthaltes auf
den deutschen Universitäten ist.

Die von den deutschen Kommissionen vielfach geäußerte An-
sicht, als ob diese Rechtsweg für die dadurch Betroffenen
irgendwelche Vorteile mit sich brächte, beruht auf totaler Ver-
kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. Im
Gegenteil; jeder Schritt auf dem Wege zu der rechtlichen
Gleichstellung in der ausländischen Studien mit ihren
deutschen Kollegen, würde von uns immer als eine große Wohl-
tat empfunden werden.

Wie hiesig diese Verleumdung an sich auch ist, deutet sie doch
auf eine höchst befremdliche Stellung gewisser Kreise deutscher
Kommissionen, deren Wirkung wir insbesondere nur in schärfster
Information zu erklären vermögen. Es wurden a. B. in der
letzten Zeit unter Kameraden in Verfolg der gefälligen,
von politischen Motiven diktierten Ansichten eines in Ausland
selbst wenig genutzten Mannes ganz allgemeine Vorwürfe über
angebliche Kultur- und Sittenlosigkeit gemacht.
Solche hiesigen Verleumdungen erliegen sich indes von selbst
und bedürfen unterdessen keiner weiteren Erwähnung. Es
wäre höchstens zu bedauern, wenn diese Verleumdungen a. B.
Anders hätte es aber mit der Ansicht, als ob unsere Kameraden
unangenehm vorbereitet wären, und die zum Hochschul-
studium notwendigen Vorkenntnisse nicht besitzen. Wir neh-
men an, daß diese Ansicht aus rein pädagogischen Absichten ge-
äußert wird; sie ist aber durchaus unbegründet. Das folgt
zuerst aus der geschichtlichen Tatsache, daß russische
humanistische Gymnasien und Realhöfen, dessen Absolvierung

eine von den Universitätsbehörden in jedem Falle nachgeprüfte
Voraussetzung für das Studium an den deutschen Universitäten
ist, in ihren Grundlagen dem allgemeinen westeuropäischen
Typus der humanistischen und Oberrealschulen entnommen
worden sind. Auch die heutige Ausgestaltung des Unterrichts
auf den russischen Gymnasien und Realhöfen, wie sie durch
das geltende Lehrplankommando festgelegt ist, läßt sich im
Vergleich mit der hiesigen Ausbildung als eine wesentliche
die vollständige Ebenbürtigkeit mit der deutschen. Außerdem
weisen zahlreiche Erfahrungen der deutschen Pro-
fessoren, soweit wir die Stimmen unserer hochverehrten
deutschen Lehrer vernommen haben, darauf hin, daß von einer
angelegentlich der Studierenden aus Ausland
bestehende Klasse ein großer Teil es versteht, außer
den Herren Professoren, in dieser Frage ein maßgebendes Ur-
teil abzugeben.

Wenn die unzutreffenden Urteile über unsere Kameraden
auf schlechte und unzureichende Information zurückzuführen
sind, so beruht die öfters wiederholte Meinung, daß die russischen
Studierenden, die ausländischen Studenten die deutschen Hochschulen
überfüllen und den einheimischen Kollegen die Studienplätze
schmälern, auf einer eingeprägten Auffassung
der allgemeinen Aufgaben des Hochschulwesens. Diese Auf-
fassung hat aber die deutsche Wissenschaft durch die Verleu-
dungen der letzten Jahre weit von sich gewieken. Die Zurück-
weisung der zum Studium in Deutschland ein-
wandernden Studierenden der Nationalität, die von den deut-
schen Studierenden angelehrt wird, würde nicht nur der histo-
rischen Tendenz der deutschen Wissenschaft widersprechen, son-
dern auch jene wissenschaftliche und kulturfeindlichen Mächte
verstärken, die der deutschen Wissenschaft in der hiesigen
Studien in ihrer Heimat erschweren. Wird doch das russische
Hochschulwesen durch die nationalitätlichen, religiösen und politi-
schen Verhältnisse, denen die verschiedenen Nationalitäten
Ausland ausgesetzt sind, in hohem Maße betroffen. Durch
diese Verhältnisse wird besonders die jüdische Jugend ge-
schädigt, die nur in sehr beschränkter Menge etwa 5 Prozent
der Gesamtzahl der Studierenden zum Hochschulstudium zu-
gelassen wird, aber auch die allgemeine Lage der russischen
Hochschulen, die immer zu bestimmten politischen Zwecken miß-
braucht werden, erschwert den gesamten russischen Studien-
renden das normale akademische Fortkommen. Und diesen
Verhältnissen sind nicht nur die Studenten, sondern auch die
russischen Professoren in hohem Maße ausgesetzt. Es ist wohl
bekannt, daß die Herbe der russischen Wissen-
schaft, die Moskauer Universität, durch diese widerwärtigen
Maßnahmen vollständig ruiniert ist und daß verdienstvolle
Gelehrte, wie zum Beispiel der Medizinalprofessor Bergström, bei
Nationalitäten Zugang verweigert, der namentlich verlor-
bore Ministerialstudien und viele andere ihre Lehrtätigkeit auf-
geben mußten, weil sie sich diese Maßnahmen nicht zu fügen
vermochten. Eine große Anzahl von Lehrkräften ist jetzt nicht
besetzt und kann nicht besetzt werden, weil unter den obwaltenden
Umständen die geeigneten Kräfte sich einfach nicht zur Ver-
fügung stellen wollen.

Uns diesen Verhältnissen heraus ist wohl die Tatsache zu
erklären, daß höhergeleitete junge Leute massenweise die Grenzen
Ausland verlassen, um in ausländischen Hochschulen zu
studieren, was ihnen die Heimat verwehrt. Daß dabei die deut-
schen Hochschulen besonders bevorzugt werden, ist nur zu natür-
lich, da schon seit vielen Generationen die russische Kulturwelt
die deutsche Wissenschaft an den und lieben
gelernt hat.

Es steht uns natürlich nicht an, hier ein Urteil über die posi-
tiven wie negativen Folgen abzugeben, die eine größere Ein-
anpruchnahme der deutschen Lehranstalten seitens unserer
Kameraden für die deutschen Kommissionen haben kann. Wir
glauben aber hier ausprechen zu dürfen, daß die Anwesenheit
solcher nicht nur für uns, sondern auch für die deutsche
Wissenschaft, wie für die deutsche Kultur überhaupt, von nicht
zu unterschätzender Bedeutung sein muß. Haben doch viele
herausragende russische Gelehrte ihr Studium an den deut-
schen Hochschulen genossen, und die russische Wissenschaft an die
deutsche mit engen Banden geknüpft. Es sei hier nur die Namen
Birnbaum, Reber, Holtenberg, Feinlich, Zimmler
u. a. mehr hingewiesen.

Von den hier entwickelten Gesichtspunkten aus möchten wir
uns der Hoffnung hingeben, daß Euer Magnanimität und der
hohe Senat unsere Eingabe wohlwollend erwägen und geeignete
Maßnahmen treffen werden, um uns vor den ungerechten
Angriffen eines Teils der deutschen Kommissionen zu schützen
und unter Verbleiben auf den deutschen Lehranstalten nicht
erschweren zu lassen.

Im Namen der allgemeinen Veranlassung der Studierenden
aus Ausland. Das Präsidium.

• Zur nächsten Volksversammlung im Stadtheater sind Ein-
trittskarten für die Generalversammlung gegen Vorzahlung
des Verbandsbuches noch zu den bekannten Preisen im Ar-
beitervereinsbüro bei Witthoch abend zu haben.

• Kur 4 Deben sind bei dem Verdienen nach Halle gefallen.
Es erhielten vier Beamte des Verdienen in Werda. Ein
man bekennt, daß über 7000 Orden über das deutsche Vaterland
niederzulegen sind, so ist die Zahl der Auszeichnungen, die nach
Halle kamen, sehr kümmerlich. Armes Halle, wie manches
Knopfloch, so da umjont gekehrt haben und muß sich jetzt
wieder schämen mit dem Verlust: Es war wieder mal nicht.

• In der Straßenbahn verloren: Im Dezember 1912 sind
nachfolgende aufgeführte Gegenstände in den Wagen der hiesigen
Straßenbahn gefunden worden: 3 Damen- und 4 Herren-
taschen, 1 teures Einmachglas, 1 Portemonnaie, enthalten
12,06 Mk., 15 Pf., 3,25 Mk., 6,84 Mk., und je ein Kamm, scharf
geamalgamiert, Koffball, Weisheitszahn, Wampour, gold.
Ring, Palet, enthalten Samen, Kinderpeitsche, gold. Broche,
Goldohr und eine Anzahl Kleiderstücke. Die Veranlassung
fordert der betreffenden Eigentümer auf, ihre Ansprüche inner-
halb 14 Tagen bei der königlichen Road, Sechensstraße 62,

geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist gelangen die
Gegenstände zur Versteigerung.

• Kaufmannsfindler. In Eberfeld sind zwei gefährliche
Kaufmannsfindler, der Klempner Karl Jahnig, geboren zu
Berlin am 2. Juli 1888, der Friseur Hugo Schneider, geboren
am 4. September 1889 zu Eberfeld, verhaftet worden. Auf
Grund einer Annonce, in der für einen jungen kaufmannsfindler
unterbreiteten Mann als Helfer gesucht wurden, meldeten sich ver-
schiebene Personen. Diesen schwindelten sie dann die Kautions-
summe in Höhe von 150-300 Mk. ab. Am nächsten Sonntag
Wittenberg, Stargard, Frankfurt a. O., Eberfeld, Galtz-
stadt, Erfurt, Weisfeld, Koburg und Eberfeld ist
dieser Betrag gelohnt. In einem Brief hat einer der Kämer
den Betrügern vorgeschrieben, er sei Vertreter der hannover-
schen Firma Herting u. Co., es handele sich um die Lieferung
von Schokoladen- und Muffinautomaten, die dem Betrogenen
übertragen werden solle, in einem anderen Brief haben die
Schwindler sich als Vertreter der Breslauer Firma Bergmann
u. Co. ausgeben. Falls die Betrüger a. G. hier auf-
getreten sind, wird um Mitteilung an die hiesige Kriminal-
polizei gebeten.

• Stadtheater. Mittwoch nachmittag und Sonnabend nach-
mittag finden die letzten Vorstellungen des Weidmanns-
märchens statt. Mittwoch abend verabschiedet sich Karl
William Müller in der Hauptrolle von Charles Lantz. Donnerstag
abend von Das Schindler, Freitag am letzten Male
Hilbert, Sonnabend abend der Liebeskinder. In Vorbe-
reitung für Sonntag vormittag: Matinee bei Schachpielreiter
Jedermann (Des Spiel vom Tode des reichen Mannes),
mittelschweres Theaterstück von Hugo von Hofmannsthal. Für
die Aufführung wird auf der Bühne des Stadtheaters eine
eigene Theaterkommission nach dem hiesigen Modell
aufgestellt. Sonntag nachmittag 4 Uhr 15 Min.
Vorstellung Glaube und Heimat. Amens 7 1/2 Uhr auf
vielfachen Wunsch einmalige Sonntagsaufführung Die ver-
kaufte Braut.

• Bei der Arbeit verunglückt. Gestern nachmittag explodierte
in der Schloßerei von Zwanzig der autonome Schweißapparat.
Tabei wurde dem Schloßer Adernann durch ausströmende
Gase das Gesicht verbrannt. Der Verletzte mußte sofort
ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. Er wurde von Kollegen
in seine Wohnung gebracht.

• Infolge der Glätte fürzte auf dem Marktplat ein hiesiger
Straßenkehrer. Aufsteigend hat er sich eine Verletzung der
linken Kniekehle zugezogen. Mittels Krankentransports der
Gemeindekassette wurde er seiner Wohnung zugeführt.

• Feuer. Am Montag nachmittag 5 1/2 Uhr wurde die Feuer-
wehr nach dem Hause Erdel 15 gerufen, wo in einer Stube
in der Nähe des Ofens Ladendes Holz in Brand geraten war.
Durch die Feuerwehren hatte bereits Feuer geblitzt, doch konnte
der Brand sehr bald gelöscht werden.

• Von der Straße. In der Al. Ulrichstraße fürzte gestern
vormittag ein Pferd eines hiesigen Fuhrwerkbesizers. Es
mußte von der herbeigerufenen Feuerwehr hochgehoben werden.
Da das Pferd sich das linke Hinterbein gebrochen hatte, wurde
es an Ort und Stelle von einem Viehdoktor abgelassen.
In der Wismarstraße brach an einer Doppelkolonne die
Kassette des Fuhrwerks ein. Der Fuhrer wurde durch
Anlegen eines neuen Rades wurde der Schaden beseitigt.
Vor dem Grundstück V. Vereinsstraße 6 wurde von einem bis-
her nicht ermittelten Verkehrsführer eine Gaslaterne ange-
bracht und getrimmelt. — Gestern abend stieß die Kraft-
fahrerin 18 mit der Kraftfahrerin 1 vor dem hiesigen
Wirtshaus an. Die Kraftfahrerin wurde erheblich ver-
letzt. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.
— In den Kniekehlen geriet ein Pferd eines hiesigen Fuhr-
werkbesizers in einen Wassergraben. Es konnte erst nach ein-
stündigem Bemühen aus seiner Lage befreit werden. — Vor
dem Hause Reinberggasse 11 trat heute früh ein größerer
Wasserrohrbruch ein.

• Beim Einbruch in eine Wohnkammer wurde in der Großen
Gleitsstraße gestern abend ein Mauer übertrast und fest-
genommen.

Bereins- und Vergnügungskalender

Die Eisenbahn Regelleiwe ist durch den letzten Nach-
strost vollständig abgemacht. Abprüfungen werden also
nicht mehr erfolgen. Jeder Fleck wird morgen, Mittwoch, nach-
mittags das erste Konzert veranstalten.

Am Apolltheater verabschiedet sich Mittwoch die gesamte
Kassette des diesmaligen Spielplans, darunter das Ensemble
des im Herdwehen Spiegel eine Szene der überweltigenden
Komödie von Der Verdohene Spiegel. Am 18. Januar beginnt
Sommerle bei Wilenecke ihr Gastspiel mit ihrem Langmutter,
Bräute des Gottes Opfer. Die junge Witkoltatin wird bei
fortenprächtig, erst indischer Dekorationsgenie eine Tanz-
drama bieten, wie es interessanter kaum gesehen werden dürfte.
Unvergleichlich pantomimische Charakteristik vereint sich mit
der fähigen Realistik der Handlung des Dramas.

Stadt-Theater.

Der Raub der Sabinerinnen. (Gastspiel C. W. Müller.)
Der Schmeierndirektor Emanuel Striebe in dem amüsan-
ten Schwank der Gebrüder Schönbach ist Wilens Weib und Glanz-
solle. Müller ist mit dem alten hiesigen Herrn zu ver-
wachen, daß man sich ihn ohne den Striebe lösen gar nicht
mehr vorstellen kann. So hat man sich allemal daran ge-
wöhnt, bei jedem Gastspiel Wilens auch jedesmal den Raub der
Sabinerinnen mit in den Rauf zu nehmen. Sieht man von
den abendbrachten Litten und Kniffen ab, die in dem Schwank
auch nach Bedarf verwendet werden, um Verbindungen und
Bitterkeit herbeizuführen, die mit den gleichen Mitteln und

Siebt acht,
wenn Ihr Palmrin Euch kauft,
S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmrina schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr:
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmrin - Pflanzenfett.
Palmrina - Pflanzen-Butter-Margarine.

*1907

Aithebonbon
von großartiger Wirkung bei
Bronchialkatarrh, 6524
Flund 20 Pf.
Carl Noth, Markt, 1. Sturm
und Pelzgeschäft, 61-62.

Möbel
u. Polsterwaren
in reicher Ausführung kaufen Sie
preiswert bei 4411
G. Schaub,
Gr. Märkerstraße, n. Ratskeller

Ein Waggon
getr. Schaffner-Fitzstetel
ist eingetroffen, und um schnell
damit zu räumen, gebe solche in
großen und kleinen Rollen
bis 1888
J. Sternlicht,
Tel. 1948, Alter Markt 11.

Stroh n. Karloffien
verk. O. Schreiber, Schmidstr. 20.
Federbett billig zu verkaufen
5421 Rannigstr. 20/21, III.

Dr. Thompson's
Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserlauge und sonstigen
scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Theater- und Maskengarderobe-
Verleih-Geschäft von
Zeugner & Riedel,
vorm. Gottschalk, 6363
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 55,
hilt seine reichhaltige Auswahl neuer, feiner
Herren- u. Damen-Maskenkostüme
bei solider Preisstellung bestens empfohlen.

Ansichts-Postkarten
Die Volks-Buchhandlung.

schlaffendes Gesichtsbildnis aus wieder im Sand umbrechen
entwirrt werden, so blühen doch noch genug. Bitter, Dumor
und ewigliche Situationstheorie, um eine etwa aufsteigende Be-
nennung in bezüglichen Sachen zu erfinden. Nicht zuletzt ist es
natürlich das ungemünzte Charakteristische Spiel Wülfers, das die
Sänger in beständiger Sicherheit hält. Sobald er die Bühne be-
tritt, wird er zum Mittelpunkt der Handlung und des Interes-
ses. Die dröckige Art, sich auf der Bühne zu bewegen, zu
reden, sein bräunliches Dienstmädchen, sein trotziger Dumor
machen seinen Schritte auf einer Figur des Ergötzens. Von den
keimlichen Kräften, die sich fast ohne Ausnahme durch flottes

Spiel auszeichnen, wäre an erster Stelle Walter Sieg zu
nennen. Der von beherrschend und schmerzlichen Dramatis-
tischem Professor sehr feine, Grotte & Co. als seine Frau (nur
zu junglich in der Maske), Wanda Ozerka (Bauka), Selma
Weiden (Marianna), Walter Schrenck (Dr. Neu-
meier), Rudolf Kieß (als verbummelter Student) und
Marie Brandow (als Dienstmädchen) in ihrer besten
Dramatik recht wirksam) entziehen sich ihrer Aufgaben
gleichfalls sehr gefällig. Das Publikum unterliegt sich leicht,
und namentlich das famose Spiel und die ähnelnde Komik
des Gastes wurden viel belacht und viel beifällig.

Verantwortlich für den Artikel, Vollrechte Uebersicht, Verlei-
nachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Heilkräften
und Vermittlungs Karl Bod, Soziales Wilhelm Roemer,
Vereinswesen Gottl. Kasparek. - Verleger und für die
Inhalte verantwortlich H. Söhnle. Ehemalig in Halle. - Druck
der Halleischen Gesundheits-Vereinsdruckerei (G. O. M. L. S.).

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Walhalla-Theater
Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Nur noch Dienstag und Mittwoch. - Anfang 8 Uhr -
Gastspiel Werner Alberti.
Gr. dramatische Duoszene „Eugenien“, IV. Akt
Genauell! Verblüffend!
Das Kostüm in 10 Minuten.
hergestellt vor den Augen des Publikums,
und weitere 5 Variété-Aktionen.

Central-, Amerikan-, Germanu-Theater
Leipzigerstr. 17, Urtheater. 20. Reiterstr. 138.
Heute zum letzten Male ohne Freisaufschlag:
Liesl Nebuschka,
der neue Komete, die berühmte Tra-
gödin, in ihrer Zirkusattraktion:
Drei Akte „Der Todessturz“ Drei Akte.
Der Besuch obiger Theater kann von uns bestens
empfohlen werden, da die Lohn- und Arbeitsverhält-
nisse der Angestellten tariflich geregelt sind. 5520
Transportab.-Verb. Halle a. S.

Apollo-Theater.
Heute, zum vorletzten Male:
Der Zerbrochene Spiegel
nebst den großen Januar-Attraktionen.
Am Donnerstag den 16. Januar: Gastspiel der
Comtesse de Villeneuve
(Baronin von Bothem),
in ihrem Tanginodrama: „Eudimas Opfer“.

Ermäßigte Portierfahrten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Arbeiter-Sängerchor
(Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sänger-Bundes).
Sonabend den 1. Februar cr. im grossen Saale des
Volksparks:
Gross. Maskenball
mit verschiedenen Ueberraschungen.
Anfang 8 Uhr. 5580. Eintritt 40 Pfg.
Karten sind bei allen
Sängerbrüdern zu haben.

Was ist das Leben ohne Gesundheit?
Die bewährten und erprobten hygienischen Schriften sind zu beziehen durch
Edmund Demme, Hof-Verlagsbuchhandlung, Leipzig. 1910
sowie durch alle Handlungen, welche dieselben im Fenster ausgestellt haben.

Dr. 5. Die chronische Darmschwäche, das
Gründel des Kulturmenschen, ihr Einfluß
auf alle Körperfunktionen und ihre Heilung.
Dr. Bachowski. (0.50 M.).
Dr. 6. Nierenverkalkung des Herzens
und des Gehirns mit besonderer Berück-
sichtigung der Nerven und des Schilddrü-
sen. Dr. Waller. (0.50 M.).
Dr. 7. Die Hysteriekrankung, eine Selbst-
heilung aller Hysterieformen. Wie entsteht
sie und wie heilt sie? Dr. Waller. (0.50 M.).
Dr. 8. Migräne und sonstige Kopfschmerzen,
Ursachen, Behandlung, Vorbeugung. Dr. Vac-
kowski. (0.50 M.).
Dr. 9. Winddarmenentzündung. Dr. Waller.
(1.20 M.). Entleben, frühzeitiges Erkennen,
Verhütung, Heilung. Dr. Waller. (0.50 M.).
Dr. 10. Hautkrankheiten und Hautaus-
schläge. Verhütung und Heilung. Dr. Waller.
(1.20 M.).
Dr. 11. Die Herzerkrankungen, Ursachen,
Erkennung, Behandlung. Vom logischen
Standpunkt. Dr. Waller. (1.50 M.).
Dr. 12. Wintermüde und Winterstich
und Heilung. Dr. Waller. (0.50 M.).
Dr. 13. Augenentzündung und Heilung.
Dr. Steermann. (1 M.).
Dr. 14. Wie erlangt man gelauden Schlaf,
bessere Stimmung, Vertriebsfähigkeit?
Dr. Bachowski. (0.50 M.).
Dr. 15. Das Auge und seine Heilung. Con-
rad. (1 M.).
Dr. 16. Gicht, Rheumatismus, Gichtwech-
sel, Verhütung und Behandlung.
Dr. Waller. (1 M.).
Dr. 17. Gelenksentzündungen, Gicht, Schuppen-
flechte, Keilkopfs- u. Luftdrüsen-Entzündung,
Verhütung und Behandlung. Dr. Kolig. (1 M.).
Dr. 18. Juckkrankheit heilbar. Ein neues
Heilverfahren. Dr. Regmann. (1.50 M.).

Dr. 55. Das Asthma, Grundursache, Kohlen-
säure- und Harnsäure-Vergiftung, Heilung
durch rationelle Entgiftung. Dr. Waller.
(0.50 M.).
Dr. 56. Gallen-, Nieren- u. Blasenleiden,
Verhütung u. Heilung. Dr. Waller. (0.50 M.).
Dr. 57. Chronische kalte Grippe, Weizen,
Wirkung, Verhütung und Heilung. Dr.
Waller. (0.50 M.).
Dr. 58. Fettigkeit, Ursachen, Verhütung
und Heilung. Dr. Waller. (1.20 M.).
Dr. 59. Nervosität, die Nervenkrankheit,
Ursachen, die Selbstvergiftung und Heilung
durch ein erweitertes Entgiftungs-Ver-
fahren. Dr. Waller. (1.50 M.).
Dr. 60. Magen- u. Darmkrankheiten und
Heilung. Dr. Waller. (0.50 M.).
Dr. 61. Nieren- u. Blasenleiden und Be-
handlung. Dr. Waller. (0.50 M.).
Dr. 62. Neugeborene und Heilung. Dr.
Waller. (0.50 M.).
Dr. 63. Wie entziehen Krebszellen und wie
sind sie zu behandeln? Dr. Meyer. (0.30 M.).
Dr. 64. Wie ich mich selbst wieder jung
mache im Alter von 40 Jahren oder: Was
ist Fleischerkost? Von Dorcas Fischer.
(0.30 M.).
Dr. 65. Saure Stühle und Gicht. Was
ist dagegen zu tun? Dr. Meyer. (0.50 M.).
Dr. 66. Das gefährliche Alter od. Wechsel-
jahr der Frau. Krebsoppl. a. S. Dr. Rüder.
(0.50 M.).
Dr. 67. Juckkrankheit, Verhütung und
Behandlung. Dr. Waller. (1.00 M.).
Dr. 68. Säuremangel und Behandlung
von Dr. Grund. (0.50 M.).
Dr. 69. Fettigkeit und Heilung. Dr.
Grund. (1.20 M.).
Dr. 70. Herzlicher Obgleich für Magen-
und Darmkrankheiten. Dr. Körner. (1.00 M.).

Wintersport
Schlitten
Eisenschlitten 3.25 2.35 1.45
Eisenschlitten mit Lehne 3.65 3.35 2.75
Stuhlschlitten . . . 18.50 9.75 8.50 6.45
Rodelschlitten Buche, Einzitzer . . 3.45
Rodelschlitten Buche, Zweisitzer . . 6.50
Rodelschlitten Buche, Dreisitzer . 10.50
Rodelschlitten Gurtsitz . 9.75 8.50 6.75
Rodelschlitten Eisenuntergestell . 4.50

Ski vorschriftsmässige Bindung für Kinder. 2.75
Ski vorschriftsmässige Bindung für Damen 7.50 5.90 3.95
Ski vorschriftsmässige Bindung für Herren 18.50-7.50 5.45
Ski-Stöcke 1.50 75 Pf.

Thermometer
für Zimmer und Keller, 5540
billig.
G. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

„Lindenhof“, H.-Kröllwitz.
Sonntag den 19. Januar 1913:
Gr. Masken-Ball
mit Prämierung der 4 schönsten Masken.
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein Otto Mutterlose.
Karten sind im Lokal und im Barbier-Geschäft des
Herrn Stebeck zu haben. 5538

Turnverein Fichte, Radewell.
Sonntag den 19. Januar im Dreierhaus
zu Osendorf:
Grosser Maskenball.
Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
Es ladet ergebenst ein *1909 Der Vorstand.

Juwel's Zigarette Zigarettenkönig 3 Pf.
Qualitäts-Zigarette.
Zu haben in den Spezial-Geschäften.
5522 Ein Versuch genügt!

Stadt-Theater
in Halle a. S.
Direktion: Geh. Hofrat M. Richards.
Mittwoch den 15. Januar 1913
nachmittags 3^{1/2} Uhr:
13. Weihnachts-Kinder-Ver-
schiebung zu kleinen Preisen.
Mit glänzender Ausstattung an
Dekorationen und Kostümen.
Novität: Novität:
**Wie Klein-Else das
Christkind suchen ging.**
Wachstumsmärchen mit Gesang
und Tanz in 8 Bildern
von Th. Lehmann-Haupt,
Musik von Julius Zambor.

Abends 7^{1/2} Uhr:
127. Abnorm-Bork. 3. Viertel.
Mischels-Gastspiel
des Charakter-Komikers
C. W. Bäcker.
Charleys Tante.
Schwank in 3 Akten
von Brandon Thomas.
Kaisers. 7 Uhr. Anf. 7^{1/2} Uhr.
5525 Ende nach 10 Uhr.
Donnerstag, d. 16. Januar 1913
108. Abnorm-Bork. 4. Viertel.
Novität: Novität:
Zum 6. Male:
EVA
(das Fabrikmädel).
Operette in drei Akten
von Franz Lehár.

Mein diesjähriger
Inventur-Ausverkauf!
bietet Ihnen aussergewöhnliche Vorteile!
Die Preise sind teils bis zur Hälfte herabgesetzt.
Wer Bedarf hat, beeile sich!
5535

Elegante Ulster von Mth. 12.00 an
Paletots von Mth. 10.00 an
Joppen von Mth. 4.00 an
Rock-Anzüge von Mth. 18.00 an
Jackett-Anzüge von Mth. 10.00 an
Knaben-Anzüge von Mth. 2.75 an
Stoffhosen von Mth. 1.90 an
Pelerinen von Mth. 5.00 an

Burschen- und Knaben-Joppen spottbillig!

Berufs- Bekleidung
in vielfacher Auswahl
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gustav Reinsch,
Markt, im roten Turm, Markt.
Schlittschuhe
bestes Fabrikat,
Garantie für festen Sitz, von 75 Pf. bis 30 Mk.
C. F. Ritter.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

Schlittschuhe
Schrauben . Gr. 22-24, m. Riemen 48 Pf.
Schrauben . Gr. 28-32, m. Riemen 58 Pf.
Merkur Gr. 22-23 1.45
Merkur vernickelt 2.75
Reiher vernickelt 3.45
Fee beliebter Damen-Schlittschuh . . 2.45
Moskau sogenannter Holländer . . . 2.75
Moskau vernickelt . . . Gr. 25-27 3.75

Nussbaum
Das sozialdemokratische Programm.
Eine gemetaverständliche Erläuterung seiner Grundzüge.
Von Robert Dannberg. Preis 40 Pfg.
Volksbuchhandlung, Gerz. 42 45

Ammendorf Radewell
Sanitäts-Drogerie
Richard Staab
Ammendorf
Farben, Pinsel, Leinwand
Cigaretten, Cigaretten.

Ernst Adam
Mechaniker
Fahrer und Maschinenbau
Kleinwagen.

Ammendorfer Molkerei
Milch, Butter, Käse

Helios-Theater
Der erste Nachtzug
Jed. Woch. 2 mal Progr.-Woch.

Alb. Henze
Klempner-Installationsgeh.
Haus- und Klempnergeh.

Richard Graul
Bäcker und Konditor
mit elektrischen Betrieb.

Gute, moderne Schwestern
billig
Wünscher's Schwesternhaus.

Kluges Kino
mit 5000 Plätzen
vorzüglich

Oskar Rost
Bäcker und Konditor
— Geringer Betrieb. —

Emil Vogler
Buchbinder, Papierhandlung
Ammendorf-Radewell.

Adler-Drogerie Ernst Nowos.
Witt. Bauernmarkt
Wurstwaren

Baermann
Pfeifen
Diamant.

P. E. Plank, Kaufhaus
Kunst- und Landgüter
Kaufhaus

Hugo Meinel
Kunst- und Landgüter
Kaufhaus

I. Hermann, Uhren u. Goldsch.
Wasser- und
Kuhren.

Proskhar
Kaufhaus

Max Koss
Kaufhaus

Woldemar Schmidt
Kaufhaus

Noves Theater
Kaufhaus

Karl Thiele
Kaufhaus

Beesen
Kaufhaus

Friedr. Eitlich
Kaufhaus

Hermann Ditzler
Kaufhaus

Könnern Warenhaus
Kaufhaus

Paul Junge
Kaufhaus

Kolonial-, Kurz- und Eisenwaren
Otto Lederbogen

Eduard Letz & Co.
Kaufhaus

Nietleben Glückauf-Apotheke
von Albin Vogler
Anfertigung aller Arzneien
und Verordnungen für
alle Krankheiten.

Dampf-Molkerei
Inh. Oskar Rosenfeld
Inh. Oskar, Käse, Butter,
auch Versand nach auswärtig.

Drogerie, Glöckner
Farben, Öle, Säuren,
Verbindstoffe, Weine,
Cognac.

Eisleben Eisleber Actien-Biere
und
Qualitätsbiere
allerersten Ranges

Bürgerliches Brauhaus
Trinkt nur
bestes bismaltes Bier

Markt-Bazar, Markt 5
Kaufhaus

Nordsee-Fischhandlung
Kaufhaus

L. Vogel
Kaufhaus

Gerbstädt Hans Draschke
Kaufhaus

Klostermannfeld
Kaufhaus

A. Schnitzer
Kaufhaus

A. Schnitzer
Kaufhaus

L. Vogel
Kaufhaus

Artern Heinrich Michel
Kaufhaus

Allstedt Aktion-Bier-Brauerei
Kaufhaus

Edersleben Arthur Ulrich, Ederleben
Kaufhaus

Helbra Glückauf-Drogerie
Kaufhaus

Max Klemm
Kaufhaus

Schaffhäuser
Kaufhaus

Dille & Hermann
Kaufhaus

H. Voller
Kaufhaus

Hettstedt S. Rosenberg
Kaufhaus

Damen- und Herren-Confektion
Kaufhaus

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Einkaufsquellen
Halle a. S.-Land
zur Beachtung
empfohlen

Sangerhausen Oscar Hoffmann
Kaufhaus

Henry Worrmann
Kaufhaus

Max Beetz
Kaufhaus

Richard Tausendstein
Kaufhaus

Vereinigte Brauereien
Kaufhaus

Elise Weißbach
Kaufhaus

Kinematograph, Bahnhofstr. 32
Kaufhaus

S. Köfeler
Kaufhaus

Wortz Loewe
Kaufhaus

J. F. Mariens, Niederstr. 31
Kaufhaus

Otto Schachtel
Kaufhaus

H. Wehser
Kaufhaus

Otto Wolf
Kaufhaus

Roitzsch Karl Naumann
Kaufhaus

Fr. Romann
Kaufhaus

Bitterfeld Erstklassig
Kaufhaus

Palast-Theater
Kaufhaus

Lichtspiele
Kaufhaus

Heinr. Arnold
Kaufhaus

Kaufhaus Rich. Werner
Kaufhaus

Stadt-Apotheke
Kaufhaus

Gute, moderne Schuhwaren
Kaufhaus

Witt. Pönitzsch
Kaufhaus

Robert Fleischer
Kaufhaus

Brauerei Bitterfeld
Kaufhaus

Dampf-Molkerei
Kaufhaus

Flora-Apotheke
Kaufhaus

Fortuna Markt 11
Kaufhaus

Reinhold Hannibal
Kaufhaus

Bitterfeld S. Jurech
Kaufhaus

Kaffee-Rösterei
Kaufhaus

Herrn. Kibbe
Kaufhaus

P. Seelmann
Kaufhaus

Ziecher's Kino
Kaufhaus

G. Lehmann
Kaufhaus

J. Loeschner
Kaufhaus

Delitzsch Hermann Bahrenburg
Kaufhaus

Dampf-Seifenfabrik
Kaufhaus

Heinrich Heimbürger
Kaufhaus

Öwen-Apotheke
Kaufhaus

Hermann Schörlge
Kaufhaus

Kittschmar
Kaufhaus

Wählen-Produkte
Kaufhaus

Brots-Fabrik
Kaufhaus

Konfektionshaus
Kaufhaus

Rich. Berger
Kaufhaus

Ernst Frenzel
Kaufhaus

Brauerei H. Pritzsche
Kaufhaus

Otto Lohse
Kaufhaus

Oskar Reime
Kaufhaus

Ring-Cheater
Kaufhaus

Gast. Heinrich
Kaufhaus

O. Hermann
Kaufhaus

Lange's Nacht
Kaufhaus

W. Hehn
Kaufhaus

W. Riesel
Kaufhaus

U. Stör
Kaufhaus

Greppin Otto Miederake
Kaufhaus

Paul Schmidt
Kaufhaus

Gräfenhainichen Adler Apotheke
Kaufhaus

Fritz Hergmann
Kaufhaus

Albin Schenker
Kaufhaus

Max Walther
Kaufhaus

Bürgerbräu
Kaufhaus

Holzweißig Apotheke
Kaufhaus

Apotbeke Holzweißig
Kaufhaus

E. Büchner
Kaufhaus

Ernst Günther
Kaufhaus

H. Michaelis
Kaufhaus

Kelbra
Kaufhaus

Otto Klausing
Kaufhaus

Alt Scherbitz
Kaufhaus

Mahlenerzeugnisse
Kaufhaus

E. G. Bemme
Kaufhaus

Zörbig
Kaufhaus

Gute moderne Schuhwaren
Kaufhaus

Karl Frenzel
Kaufhaus

Gustav Heinsch
Kaufhaus

Franz Heitzger
Kaufhaus

Kemberg August Schulze
Kaufhaus

Wittenberg Hermann Bencke
Kaufhaus

Bürgerliches Brauhaus
Kaufhaus

Kurt Schmiedelcke
Kaufhaus

Bruno Kieschnick
Kaufhaus

Wittenberg Friedr. Hollberg
Kaufhaus

Paul Zimmermann
Kaufhaus

C. Scheinig
Kaufhaus

Paul Klapper
Kaufhaus

Adler-Drogerie
Kaufhaus

Ernst Hildmann
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Merseburg Heros-Laden
Kaufhaus

L. Christ
Kaufhaus

Theodor Freytag
Kaufhaus

Kstr. Schwarsbach
Kaufhaus

Gustav Schenke
Kaufhaus

Emil Dabing's Schuhwaren
Kaufhaus

S. Ahlfeld
Kaufhaus

Ernst Hildmann
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

Richard Brendel
Kaufhaus

